

VIWO

Mieterinfo Bollettino IPES
86/2021

FLÖTENHÄUSER
PIFFERI

Europaallee Viale Europa

TAGUNG
WOHNEN IM ALTER
CONVEGNO
SULL'ABITARE
NELLA TERZA ETÀ

Den Legionellen vorbeugen
Prevenzione legionella

INTERVIEW
Architekt / Architetto
Oswald Zöggeler

NEUE REGELUNG!
NUOVA REGOLAMENTAZIONE!
Dreijährige Rangordnungen
Graduatorie triennali

BOLZANISM
MUSEUM
2021 tour
“Manhattan”



Institut für den sozialen Wohnbau
Istituto per l'edilizia sociale
Istituto per le fabbriche sociali

Inhalt // Indice

Europaallee Viale Europa



24

Wohnen im Alter Abitare nella terza età

Rubriken Rubriche

Gut zu wissen / Info utile

Wir stellen vor / Vi presentiamo

Energetische Sanierung Risanamento energetico	5
Dal sud al nord	8
Cellulari narranti	15
Murales a Bolzano	16
Bolzanism Museum	18
Transforming the City by Care	20
Botteghe di cultura	21
Studienfahrt	22
Projekt Sonnenblume	23
Progetto Girasole	
Qualità abitativa di IPES presentata a Udine	26
Den Legionellen vorbeugen Prevenzione legionella	28
Dreijährige Rangordnungen Graduatorie triennali	34
Nebenspesen 2022	
Spese condominiali 2022	36
Gutes Zusammenleben Buona convivenza	38
Danke Grazie	42

4
44

Oswald Zöggeler

Interview / Intervista
Architekt / Architetto

10



Memo Kids 40 Info 46



Wohnen Abitare

Francesca Tosolini
Präsidentin / Presidente

Das Wohnbauinstitut stellt heute den Menschen und dessen Wohnung in den Mittelpunkt der Aktivitäten, wobei das Wort „Wohnen“ einen wichtigen Stellenwert bekommt. Es ist jener Ort in dem wir leben und uns prägt. Das Haus lebt und wächst mit der Familie und parallel dazu findet ein Austausch zwischen der Nachbarschaft und der Umgebung statt, dem Viertel. Heute reicht es also nicht mehr aus, Sozialwohnungen zu vergeben; das Institut hat auch die Aufgabe den Mietern ein Zugehörigkeitsgefühl zum Viertel zu vermitteln, welches zur Lebensqualität beiträgt. Das WOBI befasst sich täglich mit diesem Thema und widmet der Verwaltung und Pflege seiner Wohnungen größte Aufmerksamkeit. Die Räumlichkeiten werden Vereinigungen zur Verfügung gestellt, die soziale und kulturelle Ziele verfolgen, um die Teilnahme, den Austausch und die Begegnung zu fördern. Diese Vereine arbeiten vor Ort, indem sie Projekte durchführen, die die Entwicklung der Gemeinschaft, die Stärkung des sozialen Netzwerks und die Integration fördern. Unsere Aufgabe ist es, die Schwächsten, Familien mit Kindern und ältere Menschen zu unterstützen. Dies wird auch durch eine gute Verwaltung der Räumlichkeiten erreicht, damit diese genutzt und Möglichkeiten für lebensdigne Viertel geschaffen werden, was der beste Schutz gegen Vernachlässigung bleibt. Dies sind Ziele, die das WOBI gemeinsam mit der Landesregierung, vor allem mit Landesrätin Deeg verfolgt. Die Unterstützung und Förderung von Initiativen zur Verbesserung des Umfelds in Wohnvierteln stellt einen Mehrwert dar, der in erster Linie den Bewohnern, aber auch allen Bürgern zu Gute kommt.

Pensando al ruolo di IPES oggi, che vede la persona al centro delle nostre attività anche attraverso la casa, è importante conoscere il significato della parola abitare, che è sinonimo di identità, è il luogo in cui viviamo, e che caratterizza inevitabilmente l'esistenza di ognuno di noi. La casa vive e cresce insieme alla famiglia, con chi la abita, e, parallelamente avviene uno scambio, anche tra gli abitanti e l'ambiente circostante, il quartiere. Ecco perché oggi non basta più assegnare un alloggio sociale, ma compito dell'Istituto è anche quello di adoperarsi per sviluppare quel senso di appartenenza al quartiere che contribuisca all'abitare di qualità. IPES ripone massima attenzione nella gestione e nella cura degli spazi di sua proprietà, mettendoli a disposizione di associazioni che perseguono scopi sociali e culturali, al fine di favorire momenti di partecipazione, di condivisione, di incontro. Le associazioni lavorano con passione sul territorio realizzando progetti che favoriscono lo sviluppo di comunità, rinforzando la rete sociale e l'integrazione. Nostro il ruolo di dare sostegno alle persone più deboli anche attraverso una buona gestione degli spazi creando opportunità per avere quartieri vivi, che rimane il miglior presidio contro il degrado e il deterioramento; obiettivi realizzabili grazie alla costante condivisione con la Giunta Provinciale, in particolare con l'assessora Deeg, a supporto di iniziative volte al miglioramento del contesto abitativo dei quartieri popolari, un valore aggiunto di cui beneficiano prima di tutto i residenti, ma apprezzato da tutti i cittadini.



Beratungsstelle „ARCA“
Consultorio l'ARCA



Die energetische Sanierung von
Wohngebäuden ist ein wichtiger Bestandteil,
um unsere Klimabilanz zu verbessern.

//
Il risanamento delle abitazioni costituisce un
contributo di rilievo al fine di migliorare
il nostro bilancio climatico

Gut zu wissen Info utile

Die Beratungsstelle „ARCA“ ist seit 40 Jahren im Dienst für Frauen und Familien. Die Beratungsstelle ARCA ist eine der bedeutendsten Einrichtungen im Don Bosco Viertel. ARCA belegt seit 4 Jahrzehnten die Räume des Wohnbauinstitutes in der Sassaristraße 17B und bietet geburtshilfliche-gynäkologische Beratung und Hilfe an, sowie Pap-Tests, psychologische Beratung für Heranwachsende und viele andere Dienstleistungen für die Familie.

Öffnungszeiten:
von Montag bis Freitag
9.00–12.00 Uhr

Tel. 0471 930 546
consultorio@arca.bz

Il Consultorio l'ARCA è da 40 anni al servizio delle donne e delle famiglie. Una delle presenze più significative a Don Bosco in spazi di proprietà IPES rimane il Consultorio l'ARCA che da quattro decenni, in via Sassari 17B, offre consulenza ed assistenza ostetrico-ginecologica. Pap Test, consulenza psicologica per adolescenti e tanti altri servizi per la famiglia.

Orari:
da lunedì a venerdì
ore 9.00–12.00

Tel. 0471 930 546
consultorio@arca.bz

Tel. 0471 930 546
consultorio@arca.bz

Energetische Sanierung zum Wohl der Mieterinnen und Mieter

Risanamento energetico a beneficio degli inquilini

Wohnbaulandesrätin Waltraud Deeg (2.v.l.) hat 2021 bei mehreren Lokalaugenscheinen von WOBI-Bau- und Sanierungsprojekten teilgenommen.

L'Assessora all'edilizia Waltraud Deeg (2a da sinistra), era presente a diversi sopralluoghi dei progetti di costruzione e ristrutturazione di IPES nel 2021.

Geschätzte Mieterinnen und Mieter,

Das Wohnbauinstitut kann künftig, ebenso wie Gemeinden mit öffentlichen Wohnungen, um Fördermittel aus dem Ergänzungsfonds zum staatlichen Plan für Wiederaufbau und Resilienz „Sicher, grün und sozial“ für die energetische Sanierung ansuchen. Die energetische Sanierung wirkt sich unmittelbar auf die Wohnqualität aus, ohne dabei Zusatzkosten für die Mieterinnen und Mieter zu verursachen. Landesrätin Waltraud Deeg hat in der Landesregierung die Zustimmung zu den Details für die Einreichung von Vorschlägen für Sanierungsmaßnahmen für öffentliche Wohnungen erhalten. Bis zum Jahr 2026 kann dadurch das WOBI über 15,7 Millionen Euro verfügen. Damit wird Südtirols bereits seit Längerem eingeschlagener Weg in Richtung Nachhaltigkeit unterstützt und gestärkt. „Die energetische Sanierung von Wohngebäuden ist ein wichtiger Bestandteil, um unsere Klimabilanz zu verbessern. Die nun zur Verfügung stehenden Gelder sind daher gut investiert und erfolgen im Sinne unserer Nachhaltigkeitsstrategie 'Everyday for future'", ist Landesrätin Deeg überzeugt.

Waltraud Deeg
Landesrätin für Wohnungsbau

Carissime inquiline
e inquilini,

IPES e Comuni potranno chiedere sostegni per risanare alloggi pubblici con fondi del Programma statale finanziato con il PNRR (piano nazionale di ripresa e resilienza). Al fine di individuare le proposte di interventi di riqualificazione energetica di alloggi dell'edilizia residenziale pubblica da finanziare con le risorse del Programma nazionale "Sicuro, verde e sociale", la Giunta Provinciale su proposta dell'assessora Waltraud Deeg ha chiarito una serie di dettagli. L'obiettivo è quello di migliorare l'efficienza energetica di una parte dei 13.500 alloggi dell'IPES. La ristrutturazione ad alta efficienza energetica ha un impatto diretto sulla qualità abitativa senza causare costi aggiuntivi per gli inquilini. Come indicato dalla Giunta, dei fondi disponibili all'IPES spettano 15,7 milioni di euro per il periodo 2021-2026. "Il risanamento delle abitazioni costituisce una fetta di rilievo al fine di migliorare il nostro bilancio climatico; i fondi ora a disposizione saranno investiti bene ai sensi della nostra strategia per la sostenibilità 'Everyday for future'", ne è convinta l'assessora Deeg.

Waltraud Deeg
Assessora all'edilizia

Europaallee Viale Europa

Bozen Bolzano



Schneller, höher, günstiger!

In der letzten Ausgabe des Mieterinfo VIWO haben wir begonnen über das Stadtviertel Don Bosco in Bozen zu berichten und haben uns vor allem auf die ehemalige Semiruralizone – Bozner Au konzentriert, die vom Wohnbauinstitut in den 80er und 90er Jahren neu bebaut wurde und heute ein lebendiges Wohnviertel in Bozen darstellen. **In dieser Ausgabe möchten wir uns mit einem weiteren Teil eines Stadtviertels von Bozen beschäftigen und zwar mit der Europaallee, die Ende der 70er Jahre entstanden ist und ein moderner Ausdruck für die Erweiterung der Stadt Bozen ist.** Das Wohnbauinstitut hat dabei eine wichtige Rolle eingenommen, denn entlang der Europaallee wurden verschiedene Gebäude des sozialen Wohnbaus errichtet und sind heute noch sehr auffallend und prägend im Stadtbild.

Im Zuge der Umsetzung des 2. Autonomiestatutes seit 1972 und dem Aufbau der autonomen Einrichtungen

und der Selbstverwaltung des Landes Südtirol ist mit dem sozialen Wohnbau eine wichtige Einrichtung in die Landesverwaltung übergegangen. Bisher wurden die Wohnbauprogramme von der Zentralregierung bestimmt, jetzt konnte im Lande selbst bestimmt werden wo, was, wieviel gebaut wurde. Bozen wurde als Verwaltungszentrum in diesen Jahren stark ausgebaut, auch der lokale Markt von Handel, Handwerk und Industrie konnte sich gut entwickeln. Dies bedeutete einen starken Zuzug von Menschen aus anderen Provinzen, aber auch von den restlichen Teilen Südtirols. Damit zusammenhängend entstand ein großer Bedarf an Wohnraum. Der private Wohnungsmarkt erlebte eine Blüte, aber nicht alle Familien konnten sich auf dem freien Markt eine Wohnung kaufen. Hier setzte die Landespolitik an und aktivierte mit eigenen Bauprogrammen, auch für die Landeshauptstadt Bozen, die Bauaktivitäten des Wohnbauinstitutes.

Neben anderen Vorhaben wurden 288 Wohnungen entlang der Europaallee errichtet in den sogenannten „Flötenhäusern“, die von Architekt Oswald Zöggeler projektiert wurden. Das Ziel war schnell, viele und kostengünstige Wohnungen zu bauen, um dem wachsenden Bedarf an Sozialwohnungen gerecht zu werden. Mit einer modernen Bauweise, mit neuen Baumaterialien und mit geradlinigen Wohnungseinteilungen wurde für die damalige Zeit moderner Wohnungsbau geschaffen.

In einem Gespräch mit dem Projektanten Architekt Oswald Zöggeler wollen wir die Geschichte wie es dazu gekommen ist nochmals Revue passieren lassen und nachfragen, ob diese Architektur und die darin enthaltene Wohnqualität heute noch aktuell ist.

Più rapide, più alte, più economiche!

Nell'ultima edizione del VIWO abbiamo parlato del quartiere Don Bosco a Bolzano, concentrando soprattutto sul vecchio quartiere delle Semirurali, che è stato riqualificato dall'IPES negli anni '80 e '90 e rappresenta oggi una vivace zona residenziale. **In questa edizione vorremo evidenziare un altro quartiere di Bolzano: viale Europa, che è stato costruito alla fine degli anni '70 ed è un'espressione moderna dell'espansione della città di Bolzano.** L'IPES ebbe un ruolo importante in questo processo di sviluppo, dato che vari edifici di edilizia sociale furono costruiti lungo viale Europa e sono ancora oggi molto imponenti e caratterizzano il paesaggio urbano.

A partire dal 1972, nel corso dell'attuazione del 2° statuto di autonomia e nell'ambito della creazione delle

istituzioni per la gestione autonoma, anche una competenza importante come l'edilizia sociale fu trasferita alla provincia. In precedenza, i programmi abitativi erano determinati dal governo centrale, ma ora spettava alla provincia stessa decidere dove, cosa e quanto doveva essere costruito. In questi anni Bolzano fu notevolmente ampliata come centro amministrativo e anche il commercio, l'artigianato e l'industria poterono svilupparsi bene. Questo significava un forte afflusso di persone da altre province, ma anche dal resto dell'Alto Adige. Di conseguenza è aumentato il fabbisogno di alloggi nel capoluogo. Il mercato immobiliare privato fiorì, ma non tutte le famiglie potevano permettersi di comprare un appartamento. Ed è qui che è entrata in gioco la politica provinciale, attivando l'attività edilizia dell'IPES anche per il capoluogo della provincia.

Tra altri progetti, 288 appartamenti furono costruiti in edifici lungo viale Europa, denominati i "Pifferi", progettati dall'architetto Oswald Zöggeler. L'obiettivo era quello di costruire rapidamente molti appartamenti a basso costo per soddisfare la crescente domanda di alloggi sociali. Con un metodo di costruzione moderno, nuovi materiali da costruzione e semplici planimetrie, furono create abitazioni moderne.

In un'intervista con il progettista, l'architetto Oswald Zöggeler, vogliamo rivedere la storia di come è nato il progetto e capire se questa architettura e la qualità abitativa sono ancora attuali.



Quartiere viale Europa a Bolzano, siamo negli anni '70 e nel biennio 76-78 vengono ultimate le costruzioni delle case denominate i "Pifferi". Non esiste un bolzanino che non conosca queste costruzioni, parte integrante della nostra città, storia di un'epoca caratterizzata anche da fenomeni di forte migrazione interna. Il destino di una famiglia proveniente dalla bellissima Sicilia, si ferma in queste costruzioni.

Maria ed Onofrio nascono a Sutera, in provincia di Caltanissetta, sono vicini di casa, crescendo insieme si innamorano e si fidanzano. Poi Maria con la famiglia si trasferisce in Piemonte, mentre Onofrio si è trasferito a Bolzano, dove lavora. Nonostante la lontananza i due fidanzati si ritrovano e tornano in Sicilia dove si sposano nel 1964. Poco dopo il matrimonio si trasferiscono a Bolzano. Maria ci racconta come l'alloggio di Oltrisarco, nel quale hanno vissuto per 15 anni, appena sposati e arrivati a Bolzano, fosse in pessime condizioni, tanto da essere stato dichiarato inabitabile. Era forte il desiderio di regalare ai figli una vera casa, con il calore della famiglia ed il timore di non riuscire a farlo. È l'aprile del 1979 e Maria e Onofrio, quando grazie a questo alloggio inabitabile finalmente ricevono in assegnazione da IPES un appartamento al quarto piano del civico 136 in viale Europa. Finalmente arriva quella casa sognata da tanti anni, pronta ad accogliere la giovane coppia ed i loro tre figli, Gaetano, Antonio, e Maurizio. Maria ed Onofrio ricordano ogni

istante di quel giorno: ricordano di avere varcato la soglia di quel nuovo, grande appartamento di viale Europa, e di essersi sentiti a casa. Una sensazione nuova, profonda. Senza alcun dubbio, senza più incertezze, sanno che quell'appartamento al quarto piano sarà la loro casa. Un'abitazione con tre camere da letto, un grande soggiorno ed una serie di accessori che segna l'inizio di un percorso di vita che dura ancora oggi e che siamo in grado di raccontare grazie alle parole che ci hanno regalato i protagonisti stessi. Con la voce segnata dalla commozione si raccontano mentre ci parlano delle sensazioni di gioia nel toccare con mano la loro nuova realtà. "Ho tutti bei ricordi in questa casa" ci confida la Signora Maria. Ricordano i pavimenti con la moquette, la carta da parati alle pareti, la loro voglia di adattare ogni centimetro di quella casa alle loro aspettative. Ma soprattutto ricordano il bagno con la vasca da bagno. Si soffermano spesso a parlarci del bagno, perché prima il bagno si faceva nel catino. Quel bagno con la vasca da bagno

che ha fatto inebriare di gioia i figli, specialmente il figlio più piccolo. Come dimenticare quei bagni caldi vissuti nell'intimità della nuova casa. Come dimenticare la gioia dei figli. Onofrio ci racconta, con una dolcezza che quasi disarma, il loro entusiasmo quando si rivolgevano all'ufficio tecnico dell'IPES per proporre le migliorie e della soddisfazione quando ottenevano l'approvazione dei tecnici per poter fare i lavori che venivano eseguiti "a regola d'arte".

"Abbiamo scelto di vivere al quarto piano. Non al decimo piano, non a piano terra. Proprio al quarto piano e non ce ne siamo mai pentiti" dicono.

E poi ci sono i vicini di casa con i quali hanno instaurato buoni rapporti, che hanno consolidato le radici di una nuova appartenenza, senza dimenticare la bella Sicilia, dove si sono conosciuti tanti anni prima, però ora è iniziata una nuova vita per loro.

La nuova vita nel nuovo quartiere la hanno costruita giorno per giorno,



Dal sud al nord

Storia di una migrazione iniziata 60 anni fa

con costanza, con amore. Hanno costruito amicizie, relazioni, interessi. Hanno condiviso gioie e dolori, ricette di cucina ma anche disponibilità verso i vicini di casa. È questo lo spirito di condivisione dei quartieri, la collaborazione. Maria ed Onofrio si raccontano in queste relazioni che durano da anni. Onofrio che è diventato il punto di riferimento del condominio. Egli è caposcala da ben 15 anni, considerato da tutti l'uomo che interviene quando ve ne è bisogno, l'uomo che non si tira indietro. Questo è lo spirito della sana convivenza, portavoce di una corretta educazione, di un generoso rispetto.

Ci hanno accolto a casa loro per condividere con noi il percorso della loro vita a Bolzano, e lo hanno fatto aprendoci la porta proprio come fossimo di famiglia, come se ne avessimo sempre fatto parte. Hanno preparato il caffè, lo hanno servito sulla tavola ricoperta da una tovaglia ricamata a mano. E, lo confessiamo, ci siamo sentiti a casa anche noi.

Grazie Maria, grazie Onofrio!

Interview / Intervista
Architekt / Architetto

Oswald Zöggeler

Herr Arch. Zöggeler, das Wohnbauinstitut berichtet in der Mieterzeitschrift VIWO über die Tätigkeit des Wohnbauinstitutes in den verschiedenen Stadtvierteln. In dieser Ausgabe will man über die Europallee erzählen. Sie haben diese Straße, die ja eine Art eigenes Viertel in Bozen darstellt ziemlich stark beeinflusst. Sie haben 1976 mit der Projektierung und dann mit der Realisierung der sogenannten „Flötenhäuser“ der Stadt einen Stempel aufgedrückt.

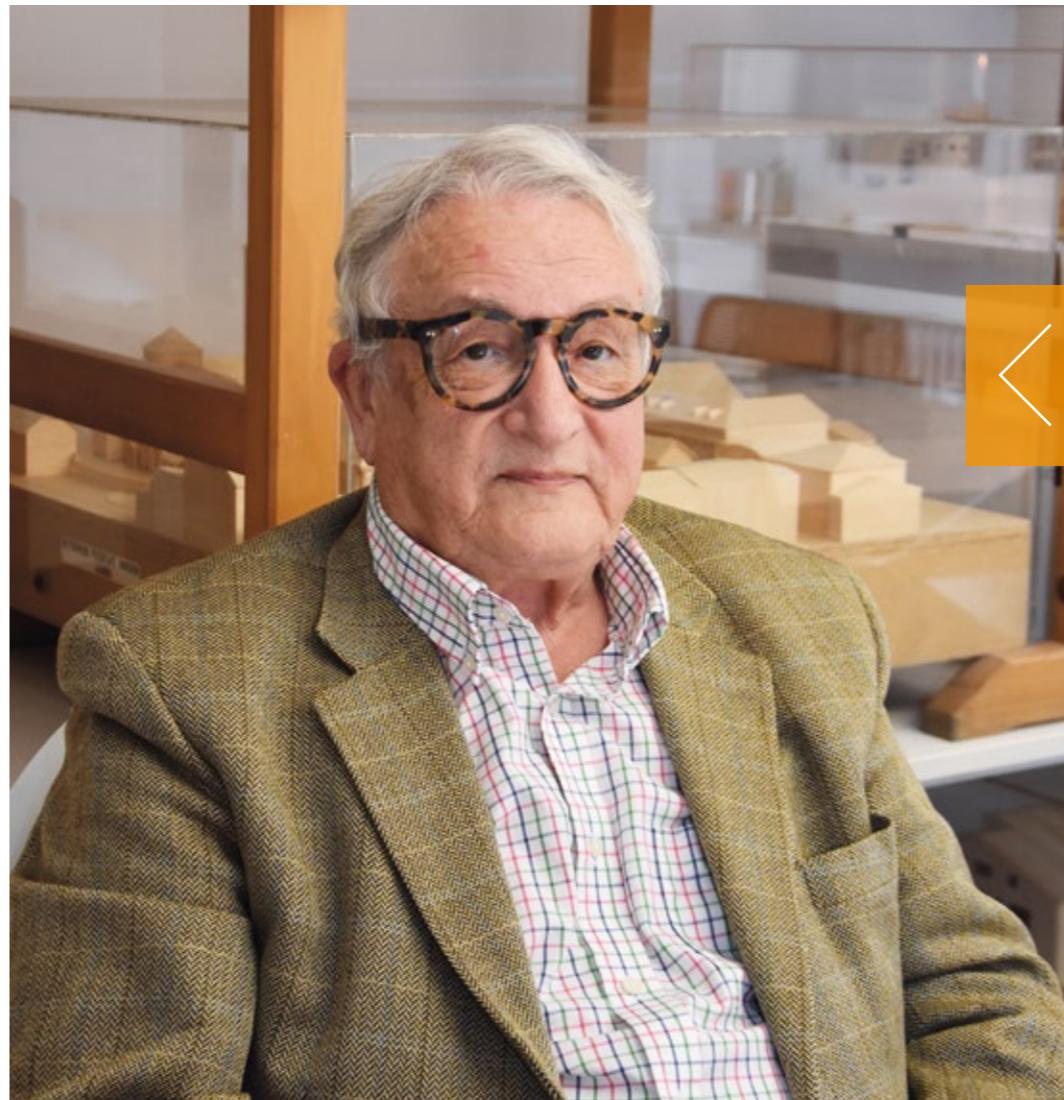
Bevor wir in das konkrete Thema der „Flötenhäuser“ einsteigen ersuchen wir sie uns etwas über ihr Leben, ihre Ausbildung und ihren Werdegang zu erzählen: Ich bin 1944 in Meran geboren worden, weil meine Mutter, eine gebürtige Meranerin, aus Sicherheitsgründen von Bozen nach Meran gezogen ist. Meran war als Lazarettstadt nicht den Bombardierungen ausgesetzt wie Bozen. Ich bin aber bald nach dem Krieg wieder nach Bozen gezogen und dort aufgewachsen. Mein Studium der Architektur habe ich in Wien und Venedig absolviert. In Venedig war die Fakultät für Architektur federführend in ganz Italien. Es dominierten damals Römer und Mailänder als Professoren. Es lehrte dort aber auch Professor Carlo Scarpa, ein Venezianer, der damals außer Mode war und sich gegen die Tendenzen äußerte.

Sie haben dann internationale Erfahrungen gesammelt, wo? Auf Empfehlung von Professor Scarpa bin ich nach London gezogen und habe beim damals bekanntesten Architekten James Stirling gearbeitet. Anschließend habe ich für den österreichischen Architekten Wilhelm Holzbauer 2 Jahre in Amsterdam gearbeitet, der dort einige öffentliche Wettbewerbe gewonnen hatte.

Wann sind sie nach Südtirol zurückgekehrt? Nach 5 Jahren Auslands erfahrung bin ich zurück nach Südtirol und habe mit meinem Vetter Walter Gutweniger ein gemeinsames Büro in Meran eröffnet. Die Zeit war nicht ganz einfach, da gewisse Techniker vor Ort die meisten Aufträge erhielten. Ich habe mich dann beim Wohnbauinstitut für die Stelle des Direktors des Planungsbüros beworben. Dadurch lernte ich den damaligen Präsidenten Karl Ferrari kennen, der mir dann auch die Projektierung von WOBI-Gebäuden angeboten hat.

Sie erhalten ab diesem Zeitpunkt öffentliche Aufträge, auch vom Wohnbauinstitut? Die Arbeitsstelle beim Wohnbauinstitut habe ich nicht bekommen, aber 3 Monate später im Laufe des Jahres 1976 habe ich vom WOBI, in Zusammenarbeit mit Architekt Roland Veneri, den Auftrag für die Projektierung von 200 Wohnungen in Bozen erhalten. Es waren dies 9 Gebäude, die entlang der Europallee entstehen sollten. Nachdem ich in Bozen noch kein Büro hatte, war dies eine große Herausforderung. Zuerst teilte ich mir mit einem anderen Architekten das Büro und die Mitarbeiter, bis ich dann später mein eigenes Büro gründen konnte.

Beim Auftrag des WOBI handelt es sich um die sogenannten „Flötenhäuser“. Was war die Grundidee und das Ziel bei der Projektierung dieser Gebäude? Grundvoraussetzung war möglichst viele Wohnungen zu realisieren. Ursprünglich waren 200



„Die Flötenhäuser – viele Wohnungen sollten schnell und kostengünstig gebaut werden.“

Was sind die Stärken und Schwächen der von Ihnen projektierten Gebäude? Eine tolle Sache war damals, dass die Idee ohne Kompromisse durchgezogen werden konnte. Kein Bauherr hat irgendwie Einfluss genommen. Ich glaube auch, dass das Viertel eine Chance hat sich zu einer Stadt zu entwickeln. Es könnten in den Zwischenräumen der Gebäude Teile dazugebaut werden, dann wäre die Bewegung intensiver. Auch die Häuser in den alten Stadtteilen, meist innerhalb der Stadtmauern, wurden zusammengebaut und bilden Raum für Straßen und Plätze. Bis ein Ort zur Stadt wird braucht es oft 1-2 Jahrhunderte, dabei ist Verdichtung wichtig, die selten in der Planung vorkommt.

Wohnungen vorgesehen. Ich habe dann den Anbau einer Feuertreppe aus Beton vorgeschlagen, denn diese bildet keine Kubatur. Dadurch ist es gelungen Kubatur für weitere 88 Wohnungen zur Verfügung zu haben.

Für mich war dies der erste tolle und große Auftrag und ich habe auch nie wieder so einen großen Auftrag erhalten. Damit der Bau wie gefordert schneller und preisgünstiger würde, habe ich mich für die „Tunnelbauweise“ entschieden. Es handelt sich um eine Art Fertigbauweise, wobei Decke und Wände in einem Vorgang gegossen werden. Auch die Grundrisse sind überall gleich, es gibt eine große Wohnung mit 4 Zimmern und eine kleinere mit 3 Zimmern. Intern können die Wände ohne Probleme verschoben werden, da es keine tragenden Wände sind. Die Planung ist dann auch sehr schnell über die Bühne gegangen. Mit 3-4 Sitzungen konnte zwischen Wohnbauinstitut, Urbanistik des Landes und Gemeinde Bozen alles geklärt werden. Auch der Bau der

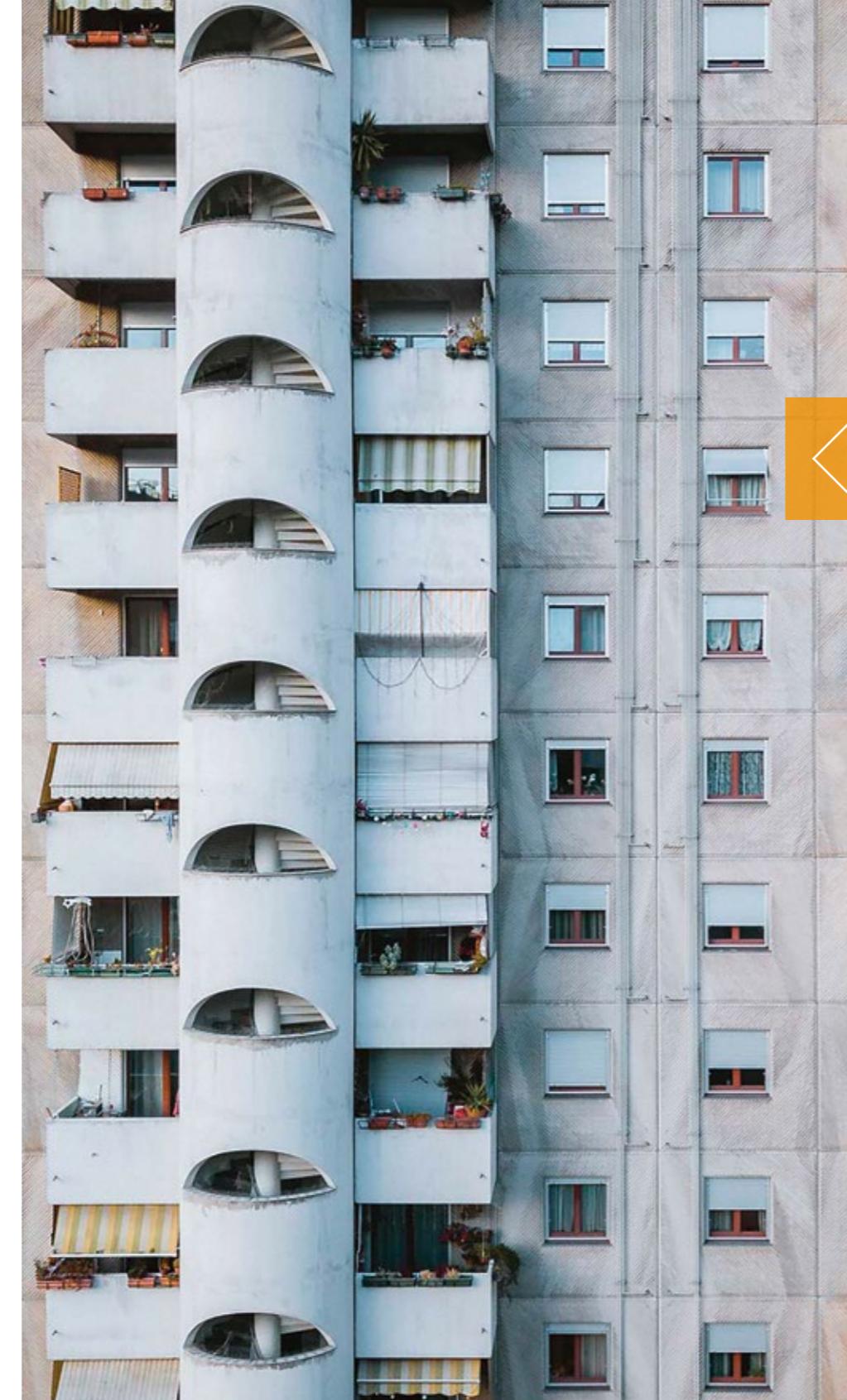
Gebäude ist zügig vorangeschritten und 1978 konnten die Mieter einzehen. Heute braucht dieser Vorgang länger, da die Bestimmungen und die damit zusammenhängende Bürokratie ungleich mehr ist.

Würden sie heute nach 45 Jahren noch ein solches Projekt anstreben? Hat sich die Architektur und die Wohnkultur geändert? Das Stadtviertel gefällt mir immer noch und ich glaube, dass das Europaviertel langsam zur Stadt wird. Es muss auch in Zusammenhang mit dem herrschenden Zeitgeist gesehen werden, damals wurden einzelne Häuser gebaut, wie überall in Europa unter dem Motto mehr Wohnraum, also höher, schneller und ökonomischer. Heute bin ich der Auffassung, dass man Städte mit Straßen und Plätzen bauen soll und nicht Einzelhäuser mit leeren Zwischenräumen. Auch die Wohnkultur hat sich geändert, man möchte heute größere Räume und mehr Terrassen.

Sie haben 1992 zusammen mit dem Architekten Lamberto Ippolito das Buch „Die Architektur für ein italienisches Bozen 1922–1945“ heraus-

gegeben. Was waren ihre Gedanken dazu und warum haben sie sich für den Erhalt dieser geschichtlich belasteten Architektur ausgesprochen? Nach dem 1. Weltkrieg ist die Epoche der Kaiser und Könige zu Ende gegangen und es bestand in vielen Bereichen das Verlangen etwas Neues zu schaffen. So auch in der Architektur. Man wollte nicht die alten Paläste weiter bauen, sondern neue Experimente machen und schauen wie Demokratie gelebt werden kann (wie zum Beispiel das Bauhaus in Deutschland). In den 3 wichtigen Staaten Deutschland, Russland und Italien sind dann allerdings Diktatoren an die Macht gekommen, die die intellektuellen Architekturversuche unterbinden wollten. In Russland und Deutschland wurde die Moderne verboten, in Italien ist Mussolini einen anderen Weg gegangen. Er wollte das rückständige, agrarische Italien modernisieren und hat deshalb zugelassen, dass junge Architekten planen und bauen konnten. Die moderne Architektur ist deshalb zur Zeit des Faschismus nach Südtirol gekommen. Deswegen ist die neue Architektur in Bozen nicht als faschistische Architektur, sondern als moderne Architektur zu sehen. Vor 30 Jahren, als ich mich mit diesem Thema befasst habe, war diese Architektur in Südtirol noch sehr umstritten und Teil der politischen Auseinandersetzung. Heute ist es um diese Diskussion viel ruhiger geworden und es steht die Architektur im Mittelpunkt, die große Architekten, wie zum Beispiel Adalberto Libera, Angelo Mazzoni, Alberto Calza Bini und Marcello Piacentini, in Bozen geschaffen haben.

Wie sehen Sie den sozialen Wohnbau in Südtirol, seine Entwicklung? Der soziale Wohnbau ist meiner Meinung nach sehr wichtig. Es ist schön, dass es für Menschen, die nicht im Stande sind sich selbst eine Wohnung zu kaufen, eine günstige Möglichkeit gibt zu einer Wohnung zu kommen. Wenn der Trend so weiter geht, dass Arme immer ärmer und Reiche immer reicher werden, dann wird es den sozialen Wohnbau immer brauchen.



"I Pifferi – era necessario costruire molti appartamenti rapidamente e a basso costo".

Arch. Zöggeler, tramite il bollettino VIWO per gli inquilini, l'IPES racconta le proprie attività nei diversi quartieri. In questa edizione parleremo di viale Europa. Lei ha avuto una certa influenza su questa zona, che è una specie di quartiere a sé stante a Bolzano. Nel 1976 ha lasciato un'impronta forte sulla città progettando e realizzando i cosiddetti edifici denominati "Pifferi".

Prima di affrontare l'argomento specifico dei "Pifferi", Le chiediamo di raccontarci qualcosa della Sua vita, della Sua formazione e della Sua carriera: Sono nato a Merano nel 1944 perché mia madre, nativa di Merano, si era trasferita da Bolzano a Merano per motivi di sicurezza. Essendo una "città ospedale", Merano non era esposta ai bombardamenti come Bolzano. Sono tornato a Bolzano subito dopo la guerra e sono cresciuto qui. Ho studiato architettura a Vienna e Venezia. A Venezia, la facoltà di architettura era la prima in Italia. C'erano molti professori romani e milanesi, ma vi insegnò anche il professore Carlo Scarpa, un veneziano che all'epoca era fuori moda e contro le tendenze. Era un uomo temuto e molto severo con gli studenti. Più tardi divenne adiuttore rettore dell'università. Ho assistito ad alcune sue lezioni molto divertenti, ma per tanto tempo non ho dato alcun esame. Quando ho dato il primo esame, ho fatto degli schizzi di una cima di una montagna prendendo spunto dai campionati mondiali di sci. Quando glieli ho presentati, non ha detto nulla per molto tempo e io pensavo fosse tutto finito e che mi

avrebbe bocciato. Ma dopo qualche tempo, ha detto che gli piacevano i miei schizzi e mi ha chiesto se volevo farne altri. Dopo aver dato due esami con lui, mi propose di scrivere la mia "tesi di laurea" con lui. Non potevo crederci ed è stato un grande onore per me, perché in quel momento non aveva ammesso alcuno studente a scrivere una tesi in ben 7 anni. In meno che non si dica, il mio destino era cambiato e ho potuto laurearmi con lui. Oggi il professore Scarpa è considerato uno dei più importanti architetti italiani del XX secolo.

Ha poi fatto un'esperienza internazionale, dove? Su raccomandazione del professore Scarpa, mi sono trasferito a Londra e ho lavorato per James Stirling, all'epoca era l'architetto più famoso. Poi ho lavorato per l'architetto austriaco Wilhelm Holzbauer ad Amsterdam per 2 anni, che lì aveva vinto alcuni concorsi pubblici.

Quando è tornato in Alto Adige? Dopo 5 anni di esperienza all'estero, sono tornato in Alto Adige e ho aperto uno studio a Merano assieme a mio cugino Walter Gutweniger. Non è stato un periodo facile, perché alcuni architetti locali avevano ottenuto la maggior parte degli incarichi. Poi ho fatto domanda all'IPES per il posto di direttore dell'ufficio progettazione. È così che ho conosciuto Karl Ferrari, all'epoca presidente, che mi ha proposto la progettazione di edifici dell'IPES.

Da allora avete ricevuto contratti pubblici, anche dall'IPES? Non ho ottenuto il posto di lavoro all'IPES, ma 3 mesi dopo, nel corso del 1976, sono stato incaricato dall'IPES, in collaborazione con l'architetto Roland Veneri, di progettare 200 appartamenti a Bolzano, 9 edifici lungo viale Europa. Dato che non avevo ancora uno studio a Bolzano, è stata una grande sfida. All'inizio ho condiviso lo studio e il personale con un altro architetto, finché non ho aperto il mio studio.

L'incarico affidatoLe dall'IPES riguarda i cosiddetti "Pifferi". Qual era l'idea di base e l'obiettivo nella progettazione di questi edifici? Il requisito fondamentale era quello di realizzare il maggior numero possibile di appartamenti, inizialmente ne erano previsti 200. Ho poi proposto l'aggiunta di una scala antincendio in cemento, perché non faceva cubatura. Ciò ha permesso di avere cubatura per altri 88 appartamenti. Per me è stato il primo incarico importante e non ne ho mai più ricevuti così grandi. Per rendere la costruzione veloce ed economica, ho deciso di utilizzare il "metodo di costruzione a tunnel". Si tratta di un tipo di costruzione prefabbricata, in cui il soffitto e le pareti vengono versate insieme. Anche le planimetrie restano sempre le stesse, un appartamento grande con 4 stanze e uno più piccolo con 3 stanze. Internamente, le pareti possono essere spostate senza problemi, dato che i muri interni non sono portanti. La pianificazione è stata molto veloce. Con 3-4 incontri si è potuto chiarire tutto tra l'IPES, l'assessorato all'urbanistica e il comune di Bolzano. Anche la costruzione degli edifici progredì rapidamente e nel 1978 gli inquilini poterono trasferirsi. Oggi, un processo simile richiederebbe molto più tempo a causa degli regolamenti e degli iter burocratici.

Aspirerebbe ancora a un tale progetto oggi, dopo 45 anni? L'architettura e la cultura abitativa sono cambiate? Mi piace ancora il quartiere Europa – Novacella e penso stia lentamente diventando una città. Bisogna anche vederlo nel contesto di allora. All'epoca, i singoli edifici venivano costruiti, come nel resto d'Europa, con più spazio abitativo, quindi edifici più alti, più veloci da costruire e più economici. Penso che al giorno d'oggi le città dovrebbero essere costruite con strade e piazze e non con singoli edifici con spazi vuoti. Anche la cultura abitativa è cambiata, la gente oggi vuole stanze più grandi e più terrazze.

Quali sono i punti di forza e i punti critici degli edifici che ha progettato? All'epoca è stata una grande fortuna il fatto che l'idea poteva essere portata avanti senza compromessi. Nessun proprietario di edifici aveva alcuna influenza. Credo anche che il quartiere abbia la possibilità di diventare una città. Si potrebbero aggiungere nuove parti negli spazi tra gli edifici, ci sarebbe più movimento. Anche le case dei vecchi quartieri, per lo più all'interno delle mura della città, sono state costruite assieme e formano lo spazio per strade e piazze. Spesso ci vogliono 1-2 secoli perché un luogo diventi una città, e qui è importante la densità, che raramente si considera in fase di pianificazione.

Come migliorerebbe gli edifici in termini di efficienza energetica e accessibilità? Le case sono poco isolate per gli standard odierni e non credo che l'aggiunta di un isolamento esterno possa essere molto vantaggiosa per le facciate esistenti. Suggerirei piuttosto di isolare l'interno degli edifici. Cambierei la disposizione interna con stanze più grandi per soddisfare le esigenze attuali. Ora che le famiglie sono più piccole, non è più necessario che ci siano 3 camere da letto. In termini di accessibilità, secondo me l'ascensore esistente dovrebbe essere sostituito con un ascensore più grande.

Nel 1992, insieme all'architetto Lamberto Ippolito, ha pubblicato il libro "L'architettura per una Bolzano italiana 1922-1945". Quali erano i suoi pensieri al riguardo e perché ha sostenuto la conservazione di questa architettura storicamente carica? Dopo la prima guerra mondiale, l'era degli imperatori e dei re finì e ci fu il desiderio di creare qualcosa di nuovo in molti settori. È sta-

to così anche per l'architettura. La gente non voleva continuare a costruire vecchi palazzi, ma voleva fare nuovi esperimenti e vedere come si poteva vivere la democrazia (come il Bauhaus in Germania, per esempio). Tuttavia, i dittatori salirono al potere in Germania, Russia e Italia e volevano porre fine agli esperimenti dell'architettura intellettuale. In Russia e in Germania, il modernismo fu bandito; in Italia, Mussolini prese una strada diversa. Voleva modernizzare l'Italia arretrata e agraria, permettendo ai giovani architetti di progettare e costruire. L'architettura moderna arrivò quindi in Alto Adige al tempo del fascismo. Ecco perché la nuova architettura di Bolzano non deve essere vista come architettura fascista, ma come architettura moderna. Trent'anni fa, quando mi occupavo di questo argomento, questa architettura era ancora molto controversa in Alto Adige e faceva parte del dibattito politico. Oggi questa tematica è vissuta in modo più sereno e l'attenzione si concentra sull'architettura dei grandi architetti, come Adalberto Libera, Angelo Mazzoni, Alberto Calza Bini e Marcello Piacentini, che hanno creato a Bolzano.

Come vede l'edilizia sociale in Alto Adige, il suo sviluppo?

Secondo me, l'edilizia sociale è molto importante. È bello che le persone che non sono in grado di acquistare un appartamento autonomamente, abbiano la possibilità economica per ottenere un appartamento. Se la tendenza odierna dovesse proseguire, ovvero, che i poveri diventano più poveri e i ricchi più ricchi, l'edilizia sociale sarà sempre necessaria.



La Presidente Francesca Tosolini durante i momenti magicamente creati dallo smartphone inquadrando i poster.

Cellulari narranti

Ricordi domani?

È un progetto organizzato dalla cooperativa Young Inside, inglese per giovane dentro, e sostenuto dalle Politiche Giovanili della Provincia di Bolzano, iniziato nella primavera 2021 al termine del lockdown, quando gli anziani del quartiere Europa-Novacella sono stati chiamati a mettersi a disposizione dei più giovani, raccontando loro aneddoti e ricordi del passato. Il percorso si è sviluppato attorno al tema del commercio di prossimità, delle botteghe storiche del quartiere e di come queste siano fondamentali per la socialità di ieri e di oggi.

I ragazzi, entusiasti delle testimonianze storiche ricevute, hanno partecipato ad un workshop creativo tenuto da Bepart, un'impresa culturale milanese specializzata in arte e realtà aumentata.

Così è iniziata l'avventura creativa che ha portato alla realizzazione di otto poster artistici che parlano di memoria, futuro e dialogo intergenerazionale. Ne parlano in maniera molto viva, grazie anche alla realtà aumentata, che ha permesso ai ragazzi di esprimersi oltre i confini della carta e con effetto sorpresa. Le otto opere

con realtà aumentata sono state quindi affisse nelle vetrine vuote del quartiere, messe a disposizione da IPES e da privati cittadini. L'obiettivo finale di Ricordi domani? è ora davanti ai vostri occhi: portare vitalità, dialogo e arte nelle vie di Europa-Novacella e nelle sue botteghe.

La realtà aumentata

La realtà aumentata è una tecnologia che aggiunge elementi alla nostra percezione attraverso l'utilizzo di dispositivi, come lo smartphone, che ormai tutti possiedono. È in grado di arricchire la realtà rispetto a come la vediamo a occhio nudo, di aumentarla appunto, inserendo nello spazio visivo contenuti multimediali, quali video, suoni e didascalie che si sommano e sembrano convivere con la materia che ci circonda. Dove troviamo la realtà aumentata nel progetto Ricordi domani? Basta inquadrare i poster con lo smartphone per vedere compiersi la magia: i poster si animano, rivelando immagini, suoni e animazioni realizzati dai ragazzi durante i workshop.



Murales a Bolzano

Il termine murales è di origine spagnola. I murales valorizzano ed abbelliscono i quartieri trasformando luoghi anonimi in luoghi con una propria identità o realizzando un museo d'arte urbana a cielo aperto, ricoprendo un ruolo evoluto da quando nel 1910 diedero origine al movimento artistico 'muralismo' in seguito la rivoluzione messicana.



Murales 'moderni' non solo valorizzano i quartieri, ma intendono dare vero e proprio respiro culturale ai quartieri. E così 'Project Breathe!', dall'inglese Progetto Respirare!, vuole riportare vita nei quartieri, promuovendo l'arte urbana negli spazi pubblici e suggerendo nuove possibilità di dialogo in questo periodo storico di chiusura, sospensione, e distanziamento sociale, le cui conseguenze pesano soprattutto sui più giovani. Ed è su questa logica che da aprile ad ottobre sul territorio locale hanno preso forma sei murales, oggi testimoni di un rilancio anche culturale dei quartieri. È questo il caso delle opere realizzate a Bolzano, Merano, Bressanone, Brunico, e l'ultimo a Laives.

Sempre nell'ambito di questo progetto, nell'ultimo bollettino abbiamo parlato del murales realizzato a Merano dall'artista catalana Elisa Capevila su una casa IPES. Questa volta, invece, si presenta il murales su una casa IPES a Bolzano in Piazza Don Bosco.

Un murales come un treno carico di cultura e in qualche modo di comunità: Come dice la Presidente Tosolini, "riqualificare significa anche abbellire". Infatti, la presenza di murales sul territorio locale potrebbe costruire

origini sarde noto a livello internazionale, che si arrampicava sulla parete sud-ovest di una palazzina IPES in Piazza Don Bosco a Bolzano. In collaborazione con la Provincia e gli operatori del 'Project Breathe!', IPES ha individuato che questa parete, che dava di sé una sensazione fredda e mancava di vitalità, potesse essere la più idonea per un intervento da parte dell'artista cagliaritano. Cidrez, all'anagrafe Roberto Cireddu, è uno degli interpreti più notevoli del movimento urbano astratto, caratterizzato dall'uso di un unico colore riportato in varie tonalità, che al loro insieme rappresentano una geometria di sfumature cromatiche.

Il colore scelto da Cidrez per dare nuova dimensione alla parete della palazzina IPES è il blu. Interessante notare come il colore si abbina con le varie stagioni. Infatti, di fronte al murales crescono vari alberi, che, dipendentemente dal colore e dalla presenza delle loro foglie, danno sensazione e significato diverso a chi osserva l'opera. Si potrebbe citare Domenico Modugno, si potrebbe dire che il cielo è blu anche d'inverno, si potrebbe persino interpretare l'opera come una cascata, però una caratteristica unisce tutti: il bello aiuta, il murales rappresenta un'arte a favore di tutti, e gli artisti nazionali ed internazionali sono riusciti a dare vita, con il colore.



Daniel Delvai Cooperativa Young Inside, Anna Bernard responsabile progetto, Presidente Francesca Tosolini, Assessore Giuliano Vettorato durante una visita al murales.

Il Bolzanism Museum è un museo a "cielo aperto" per guardare Bolzano da una nuova prospettiva.



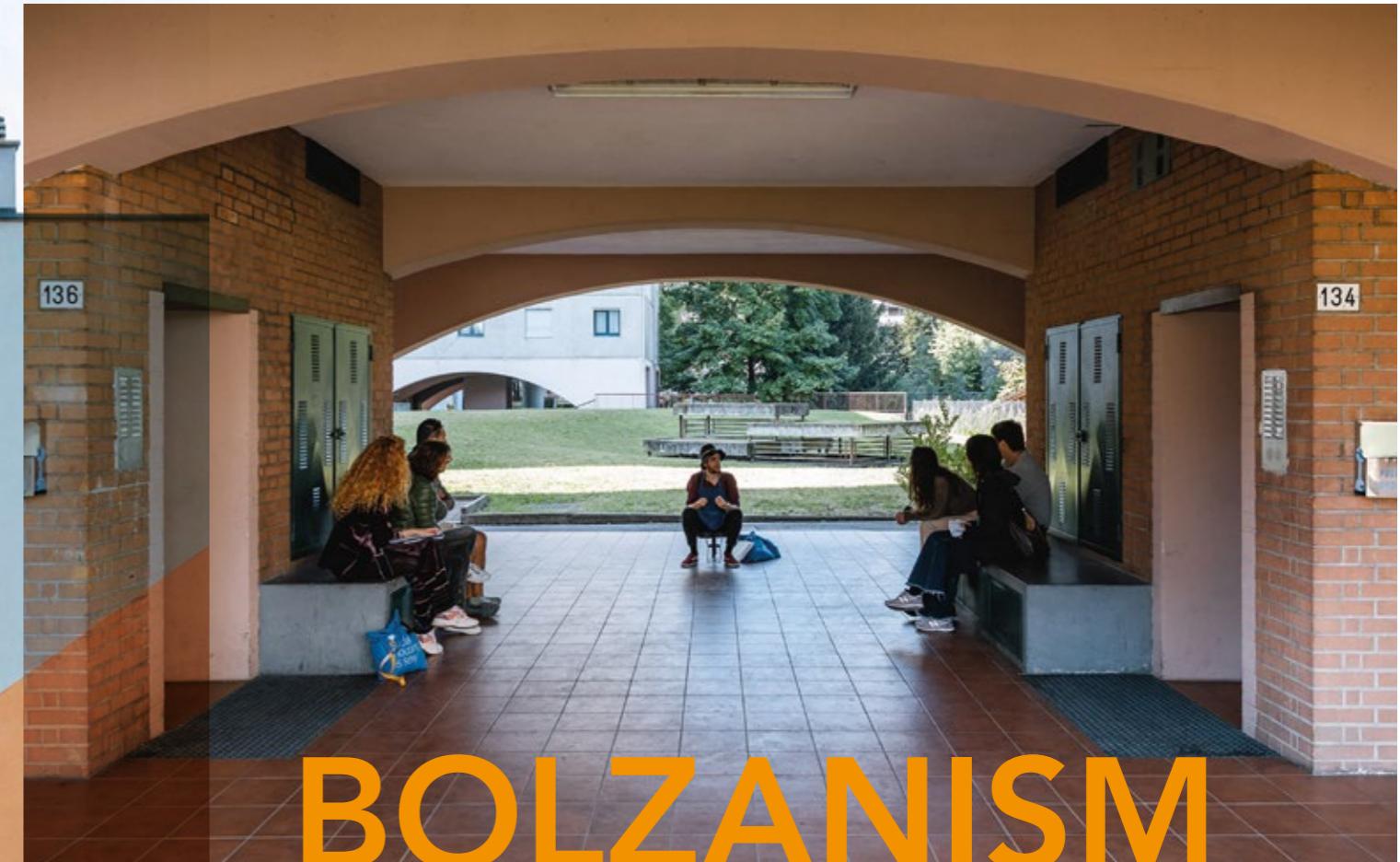
Dall'esperienza del 2020 con il tour Shanghai nelle Semirurali alla ricerca di nuove storie per proseguire la narrazione sui quartieri Don Bosco ed Europa Novacella il progetto è proseguito anche nel 2021 con una seconda edizione. Protagonisti ancora gli edifici, gli abitanti e la storia raccontati da giovani narratori attraverso una pièce teatrale fra le vie della città.

Quando passegiate per la città e soprattutto nei quartieri di Bolzano avete mai alzato lo sguardo per osservare gli edifici che incontrate? Sapete che il complesso dove abitate fa parte di un piano molto più grande che prevedeva l'espansione della città di Bolzano ed era affidato ad architetti di fama internazionale? Se questa storia vi incuriosisce, volette scoprire Bolzano da un punto di vista diverso e soprattutto volette intrecciare questa storia con la vostra di tutti i giorni, in una modalità nuova e coinvolgente, una vera e propria performance teatrale urbana, il Bolzanism Museum fa per voi.

Bolzanism Museum è l'evoluzione di un esperimento di mediazione urbana tra le architetture popolari di Bolzano Ovest e i loro abitanti, **avviato da Cooperativa 19 e Campomarzio nel 2017** grazie ad un bando promosso dall'Ufficio Politiche Giovanili della Provincia autonoma di Bolzano. **Nel 2019 con il Teatro Cristallo e il Corto Circuito**, punti di riferimento culturale della comunità di Bolzano Ovest, nasce l'idea di sistematizzare il progetto creando **il Bolzanism Museum, il primo esperimento in Italia di museo sul social housing e le architetture popolari**.

Protagoniste indiscusse del progetto sono le architetture popolari e le persone che le abitano. Bolzano e la sua periferia possono essere lette come un grande laboratorio nel quale, durante tutto il 900, si sono sperimentate diverse modalità di sviluppo urbanistico e sociale. Un ruolo fondamentale in questo processo è ricaduto sui complessi residenziali popolari, che hanno rappresentato la cellula base nella costruzione dei nuovi quartieri e il principale elemento di identità delle nuove comunità insediate.

Il cuore di Bolzanism sono le **Walk**. Si tratta di veri e propri spettacoli teatrali itineranti particolarmente coinvolgenti: un cammino interattivo attraverso i quartieri in cui una passeggiata urbana prende l'inedita forma di un racconto teatrale che si snoda fra le case e i cortili della città. La novità 2021 è stata la possibilità di scegliere fra 2 differenti percorsi-spettacoli. Nel primo, dal titolo **"Shanghai"**, i giovani narratori di Bolzanism hanno portato il pubblico con loro alla scoperta del quartiere Don Bosco attraverso i



BOLZANISM MUSEUM

2021 tour "Manhattan"



Al Bolzanism tour "Manhattan" hanno partecipato anche il Consiglio d'Amministrazione dell'IPES con la Presidente Francesca Tosolini, il Vicepresidente Heiner Schweikofler, e la consigliera Sabine Fischer, qui in foto assieme alla responsabile del progetto Valentina Camerotti, ai story teller Oscar Bettini, Diletta La Rosa, e Samanta Zago.

Transforming the City by Care

Transforming the City by Care, un progetto della Facoltà di Design e Arti della Libera Università di Bolzano in collaborazione con la cooperativa sociale OfficineVispa ed il comune di Bolzano, si concentra sullo sviluppo dei quartieri e delle comunità in senso socio-ecologico, verso un futuro più solido e sostenibile.

Nello specifico circa 30 studenti del Master in Eco-Social Design hanno collaborato con la Cooperativa Sociale OfficineVispa nel quartiere Don Bosco durante il semestre invernale 2020/21 intorno allo spazio di comunità La Rotonda (all'interno del "Lotto C" dei caseggiati IPES).



Il progetto è andato ad esplorare i temi della rigenerazione urbana e della cura, cercando di approfondire tramite una conoscenza diretta la dimensione operativa del lavoro territoriale delle realtà istituzionali, informali, auto-organizzate che animano le progettualità che intervengono attorno a quello spazio specifico. Questo rappresenta un hummus di diversità e di risorse da condividere in una sfida trasformativa del fare insieme verso uno sguardo collaborativo dell'azione sociale, affinché il lavoro di cura e welfare si riaffermino come tessitori di legami sociali e non solo erogatori di servizi.



circa 30 studenti di Design hanno collaborato con la Cooperativa Sociale OfficineVispa.

Momenti dell'evento "Salotto don Bosco – Qui i discorsi si accendono"

Il progetto - in collaborazione con gli attori (istituzionali e non) e soprattutto con i residenti del quartiere - ha dato vita, il 29.10.2021, all'evento partecipativo **"Salotto don Bosco – Qui, i discorsi si accendono"**, dove sono stati presentati i progetti degli studenti delle passate annualità e proposti quattro gruppi tematici, per essere discussi insieme ai residenti, organizzazioni formali ed informali del rione e rappresentanti dell'amministrazione e della politica: Progettiamo Insieme, Educazione per le generazioni future, Comunità e Appartenenza ed Abitare e Lavorare a don Bosco.

Su questa base, l'intenzione è quella di dare continuità al lavoro già svolto e sviluppare un lavoro che si basi su conoscenze e partenariati generati e già in essere grazie alle idee proposte dagli studenti del Master.



Das Projekt wird bis 2027 verlängert

Im Rahmen des Projekts "Botteghe di cultura" wurden 2017 vier Geschäftslokale im Besitz des Wohnbauinstituts WOBI im Bozner Stadtviertel Don Bosco an kulturelle Organisationen vergeben. **Ziel der Initiative war es, leerstehende Geschäftslokale durch kulturelle Aktivitäten aufzuwerten und den Einwohnern des Stadtviertels zugänglich zu machen.** Die Kulturorganisationen waren von der italienischen Landeskulturabteilung im Rahmen einer öffentlichen Aufforderung zur Bewerbung ausgewählt worden. Ihnen wurden die Ladenlokale kostenlos zur Verfügung gestellt, im Gegenzug belebten sie das Stadtviertel mit kulturellen und sozialen Aktionen. Das Projekt wurde Ende 2019 um zwei weitere Jahre bis Ende 2021 verlängert. Aufgrund des Interesses an einer Weiterführung der Projekte hat sich die Landesregierung heute auf Vorschlag des Landesrats für italienische Kultur Giuliano Vettorato dafür ausgesprochen, das Projekt abermals zu verlängern, und zwar für weitere sechs Jahre, sprich bis Ende 2027. Die Vereine La Strada/Der Weg, Cooperdolomiti und SIS-Soziale Innovation Südtirol werden ihre Aktivitäten in vier Ladenlokalen fortsetzen.

Landesrat Vettorato unterstreicht, dass mit "Botteghe di cultura" "sehr positive Ergebnisse" für das Don Bosco Viertel erzielt werden konnten: "Die beteiligten Organisationen haben neue Formen der Jugendbeschäftigung im Kreativ- und Kultursektor gefördert und neue Formen zur Verbesserung des sozialen Zusammenhalts in diesem Stadtviertel und darüber hinaus entwickelt. Damit wurde in einem besonders komplexen Viertel von Bozen auf überzeugende Weise ein Mehrwert für die jungen Stadtbewohner, aber auch für die Bevölkerung insgesamt geschaffen, den diese sehr schätzen."

Botteghe di cultura

Il progetto continua fino al 2027

Nel 2017, la Giunta provinciale ha approvato il progetto "Botteghe di cultura", che ha consentito di concedere quattro negozi di proprietà IPES, siti nel quartiere Don Bosco di Bolzano, ad altrettante organizzazioni culturali. **Obiettivo dell'iniziativa ridare significato a luoghi abbandonati attraverso azioni culturali, affinché i risultati possano essere condivisi dall'intera cittadinanza.** Le organizzazioni sono state selezionate tramite un bando pubblico gestito dalla Ripartizione Cultura italiana, mentre l'utilizzo dei negozi è stato concesso in comodato gratuito per due anni (rinnovabili a fronte di una valutazione positiva del progetto da parte della Giunta provinciale) in cambio di un'attività sociale e culturale gratuita a favore dei residenti e commercianti del quartiere.

La Giunta su proposta dell'assessore alla cultura italiana, Giuliano Vettorato, ha deciso di rinnovare il progetto culturale per altri sei anni, a seguito anche del riscontro positivo di tre as-



Studienfahrt

zur Neuen Heimat nach Innsbruck, Tirol

„Wusstet ihr, dass die Neue Heimat Tirol Südtiroler Wurzeln hat? Denn die Neue Heimat wurde im Jahre 1939 in erster Linie gegründet, um Wohnraum für die Südtiroler Umsiedler, auch Optanten genannt, zu schaffen.“, so begrüßte der Technische Geschäftsführer der Gemeinnützigen WohnungsGmbH Neue Heimat Tirol, auch NHT, Hannes Gschwenter die Südtiroler Studiengruppe, die Anfang September eine Studienfahrt nach Innsbruck unternahm.

Themaschwerpunkt der Studienfahrt war „Wohnen im Alter“, wobei die Südtiroler Delegation die Wohn- und Wohnbaumodelle für Senioren in Tirol besichtigte. Organisiert wurde diese Studienfahrt von der Dienstleistungs- genossenschaft „Wohnen im Alter“.

Sehr detailliert wurde das Tiroler Seniorenwohnbaumodell vorgestellt. Die Führungskräfte der NHT begleiteten die Studiengruppe bei der Besichtigung von Seniorenwohnheimen in Innsbruck. Immer wieder wurde betont, wie bedeutend die Zusammenarbeit zwischen der NHT und den Innsbrucker Sozialen Dienste ist, um innovative und hoch-qualitative Wohnmodelle für Senioren zu bieten. So auch im Olympischen Dorf 3 – auf dieses ist Herr Gschwenter besonders stolz, da er selbst viel zu seinem Bau als Landesrat von Tirol beigetragen hat – hier gibt es über 400 Wohnungen für Senioren, die die Eigenständigkeit und die Freiheit seiner Bewohner fördern soll.



Engelbert Spiß Neue Heimat,
Generaldirektor Wilhelm Palfrader,
Vize-Präsident Heiner Schweikofler,
Technischer Geschäftsführer
Hannes Gschwenter und Otto von
Dellemann von der Genossenschaft
Wohnen im Alter.

Die NHT versucht, die neuen Herausforderungen im Bezug auf Energieeinsparung und Klimaschutz zu meistern indem seit 2012 nur mehr Passivhäuser – also Gebäude mit sehr geringen Energieverbrauch und Konsumkosten – geplant und gebaut werden. Dies soll den Mietern auch beim Sparen helfen.

Bei der Studienfahrt in Innsbruck haben sich die Südtiroler einen besseren Überblick über die Tiroler Wohnmodelle für Senioren machen können. Diese Erfahrungen werden nun auch in den kommenden Jahren dazu dienen, die Stärken der Tiroler Wohnbaumodelle in den bereits in Südtirol begonnenen Initiative und Strategien einzubauen.



La Presidente Francesca Tosolini visita gli orti del Progetto Girasole

Projekt Sonnenblume

Progetto Girasole



Bozen

Nach dem großem Erfolg des Projektes Girasole - Agronomia Sociale in der Cagliaristraße und nach einem Lokalaugenschein durch die Präsidentin Francesca Tosolini, wurde beschlossen, das Projekt zu erweitern. Das WOBI hat seit einiger Zeit der Genossenschaft Girasole einige Räumlichkeiten vermietet. Auf der Fläche neben dem Sitz der Genossenschaft werden Obst und Gemüse angebaut und Hühner gehalten. Zur Erweiterung der Grundfläche für dieses Projekt wurde beschlossen, die Mieter der Cagliaristraße 12-52 miteinzubeziehen, vor allem Senioren. Diese könnten beim Anbau von Obst und Gemüse mithelfen und somit mehr Zeit miteinander verbringen und sich besser kennenzulernen. Auch die Boccia bahn wird wieder in Betrieb genommen. Eine tolle Initiative für die Mieter, um soziale Kontakte mit den Nachbarn und Bewohnern des Viertels zu pflegen.

Bolzano

Grande successo del progetto Girasole - Agronomia Sociale in via Cagliari 14. Dopo un sopralluogo della Presidente Francesca Tosolini, che è rimasta entusiasta del progetto, si è deciso di ampliarlo. L'IPES tempo fa ha affittato alcuni locali alla cooperativa Girasole. Nell'area adiacente alla sede della cooperativa si coltivano frutta e verdura e si allevano galline. Per ampliare l'area del progetto, si è deciso di coinvolgere gli inquilini di via Cagliari 12-52, soprattutto anziani. Potrebbero aiutare nella coltivazione di frutta e verdura passando più tempo insieme per conoscersi meglio. Anche la pista da bocce verrà rimessa in funzione. Una bella iniziativa per socializzare con i vicini e i residenti del quartiere.

Tagung Wohnen im Alter

Convegno sull'abitare nella terza età



Otto von Dellemann, Monica Devilli, Heiner Schweikofler, Reihard Mahlknecht, Paul Locherer, Urban Kaiser, Waltraud Deeg, Leo Resch, Francesca Tosolini

Am 24. September fand im Palais Widmann in Bozen die Tagung „Wohnen im Alter – Wohnmodelle mit Mehrwert für das Viertel – speziell in schwierigen Zeiten“ statt. Organisiert wurde die Tagung von der Genossenschaft „Wohnen im Alter“, dem Wohnbauinstitut und der Landesgewerkschaft der Rentner.

Ziel der Tagung war es, den durch den demographischen Wandel entstandenen Wohnbedarf für Senioren aufzuzeigen. Derzeit leben in Südtirol rund 100.000 Menschen, die bereits das 65. Lebensjahr überschritten haben. Im Jahr 2030 werden es voraussichtlich 140.000 sein.

Der rasante Fortschritt im Bereich medizinischer Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dazu beigetragen, die Lebenserwartung der Menschen stark zu verlängern. Die Prognosen des Landesinstitutes für Statistik ASTAT

zeigen, dass Menschen die 2019 geboren wurden, eine Lebenserwartung von 81,8 Jahren für Männer und 86,2 Jahren für Frauen haben werden.

Jedoch deutet der Altersstrukturkoeffizient auf eine sinkende Geburtenrate hin, welches zu einer ungleichen Verteilung der Bevölkerung in Altersschichten führt, wobei es im Jahr 2034 für 100 Junge Menschen (< 15 Jahren) 179 Ältere Menschen (> 65 Jahren) geben wird.

Mit zunehmendem Alter steigt sich auch der Hilfebedarf der Menschen. Da das Pflegesystem bereits die Grenzen seiner Belastbarkeit erreicht und teilweise überschritten hat, und die Realisierung von vielen neuen Plätzen in Pflegeeinrichtungen nur schwer erreichbar ist, müssen andere Wohn- und Pflegeformen eingeführt werden, welche es den Menschen ermöglichen, so lange wie möglich autonom leben zu können.

Innovative Konzepte sind gefragt, was die Pflege aber vor allem auch was das Zusammenleben angeht. Bewohner unterschiedlicher Altersgruppen sollen mit- und untereinander leben und Gemeinschaftsflächen von allen Generationen genutzt werden, um Wohnviertel altersgerechter zu machen und dadurch die Lebensqualität für Senioren zu steigern.

Bei der Tagung wurden Beispiele neuer Wohn- und Pflegeformen aus Deutschland und der Schweiz vorgestellt und diskutiert.

Venerdì 24 settembre si è svolto presso Palazzo Widmann a Bolzano il convegno "Abitare nella terza età – Modelli abitativi ad alto valore aggiunto per il quartiere". Il convegno è stato organizzato dalla cooperativa "Abitare nella terza età", il Sindacato Pensionati Alto Adige e l'Istituto per l'Edilizia Sociale.

L'obiettivo del convegno era quello di evidenziare le esigenze abitative degli anziani emerse dal cambiamento demografico. Attualmente in Alto Adige vivono circa 100.000 persone che hanno già raggiunto i 65 anni. Nel 2030, questa cifra sarà destinata a crescere a 140.000.

Il rapido progresso nel campo dello sviluppo medico negli ultimi decenni ha contribuito ad allungare notevolmente l'aspettativa di vita delle persone. Le proiezioni dell'Istituto Provinciale di Statistica ASTAT indicano

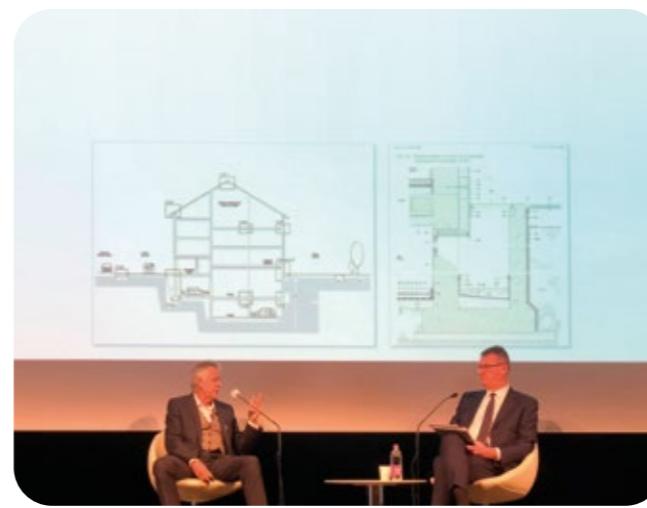
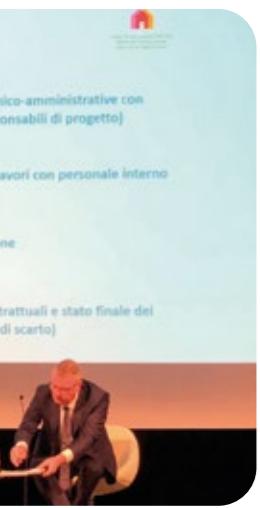
che i nati nel 2019 avranno un'aspettativa di vita di 81,8 anni per gli uomini e 86,2 anni per le donne.

Tuttavia, l'indice di vecchiaia indica il tasso di natalità in calo, ciò comporta ad una distribuzione non omogenea della popolazione in strati di età, portando il numero di persone anziane (> 65 anni) a 179 per ogni 100 persone giovani (< 15 anni) nel 2034.

Man mano che le persone invecchiano, aumenta anche il loro bisogno di assistenza. Poiché il sistema assistenziale ha già raggiunto e in parte superato i limiti della sua capacità, e considerando che la realizzazione di molti nuovi posti in istituti di assistenza è difficile da realizzare, devono essere introdotte altre strategie abitative che permettano alle persone di vivere in modo autonomo il più a lungo possibile.

Sono dunque richiesti concetti innovativi in termini di cura, ma soprattutto in termini di convivenza. Per rendere le aree residenziali più adatte alle esigenze dell'età avanzata e promuovere la qualità della vita degli anziani, sono richiesti modelli abitativi che prevedono come residenti di diverse fasce d'età vivano con e tra di loro e che gli spazi comuni siano utilizzati da tutte le generazioni.

Durante il convegno sono stati presentati e discussi esempi di nuove strategie abitative realizzate in Germania e in Svizzera.



Nasceva nel 1921 l'Azienda Territoriale per l'Edilizia Residenziale di Udine, un ente tra i primi in Italia che tentava di dare risposta alle esigenze abitative realizzando dapprima case a schiera, poi grandi quartieri, fino ad arrivare ai condomini singoli. In occasione del centenario, l'Ater ha organizzato un convegno, al quale hanno partecipato anche i rappresentanti dell'IPES, la Presidente Francesca Tosolini ed il vice-direttore Gianfranco Minotti.

Il convegno ha toccato vari argomenti, tutti legati al ruolo delle Ater del futuro, sono state analizzate le esigenze abitative, la riqualificazione urbana, e i cambiamenti sociali e demografici del domani. Il contributo dell'Ing. Minotti, direttore della ripartizione tecnica dell'Istituto per l'Edilizia Sociale dell'Alto Adige, ha riguardato gli aspetti di sviluppo della qualità costruttiva, innovativa e di sostenibilità utilizzata da IPES negli ultimi 40 – 50 anni. Riportiamo di seguito una sintesi della presentazione che ben riassume l'impegno dell'IPES nell'ambito della sostenibilità.

1.

Come ha ben spiegato Gianfranco Minotti, si è partiti da un concetto agli inizi ancora non molto conosciuto, quello della sostenibilità che ha visto negli anni il superamento di molti ostacoli, ma che ha portato alla realizzazione di un impianto di teleriscaldamento a partire già dalla prima metà degli anni ottanta. In quegli anni l'IPES stava progettando e realizzando la più grossa operazione edilizia della sua storia tra cui la demo-ricostruzione del quartiere delle Semirurali con i suoi 1600 appartamenti.

2.

Venne studiato come eliminare la presenza massiccia di centrali termiche in corrispondenza di ogni quartiere ricollocando invece un nuovo innovativo unico impianto di riscaldamento posto a circa 3 km dal quartiere, in area espressamente dedicata allo scopo. Si trattava di realizzare una centrale con una potenza complessiva di 21 MW con un percorso di tubazioni di circa 10 km. Una grande sfida che prometteva però grandi risultati. All'inizio questa decisione venne accolta con molto scetticismo: si trattava quasi di un progetto pilota.

Oggi l'impianto serve 1/3 della città di Bolzano. La competenza è successivamente passata alla Provincia e il servizio è attivo, attualmente ben funzionante e con prospettive di sempre maggiore rilevanza.

3.

A partire dagli anni Novanta, IPES ha iniziato la collaborazione con l'architetto Ugo Sasso, all'epoca presidente dell'Inbar, Istituto Nazionale Bioarchitettura. Sono stati progettati 12 appartamenti, all'interno della zona delle Semirurali, secondo il principio della bioarchitettura. Si trattava di applicare alle nuove costruzioni tre nuovi principi fondamentali. Da una parte la **responsabilità ambientale** globale attraverso l'utilizzo di materiali a quasi km 0, poi la **limitazione delle emissioni** ed il **miglioramento del comfort ambientale** all'interno degli alloggi.

Qualità abitativa di IPES presentata a Udine

4.

Alla ripartizione tecnica di IPES sono stati attribuiti compiti di studi e di programmazione per l'avvio di un percorso ove le realizzazioni immobiliari rispondessero a determinati requisiti. Sono stati delineati i contorni del cosi detto progetto e percorso qualità. È stato elaborato un catalogo a dettagli tipo che veniva consegnato ai progettisti per la corretta esecuzione degli incarichi. Questo progetto è stato applicato sin dai primi anni 2000, con l'applicazione del criterio di affidamento dell'appalto in base all'offerta economica più vantaggiosa per IPES e di un percorso di ricerca di soluzioni con scelta di materiali e campionatura in fase di gara. Questo ha consentito di avere un controllo delle procedure tecnico amministrative, nonché la direzione lavori affidati a personale interno. Si è riusciti a limitare le eccedenze di costo entro una media del tre percento.

5.

A partire dagli anni 2000 IPES ha abbracciato la nuova filosofia costruttiva di CasaClima Alto Adige. IPES ha realizzato il **primo edificio di classe A** in via Maso della Pieve. Successivamente in collaborazione con il Passivhausinstitut di Darmstadt è stata realizzata la prima casa passiva per poi terminare i lavori di costruzione di 200 nuovi appartamenti in categoria CasaClima A nel nuovo quartiere Casanova.

6.

IPES si è costantemente impegnato nel percorso di ricerca di soluzioni tecniche costruttive in grado di migliorare il comfort abitativo degli inquilini e di diminuire i costi energetici realizzando il primo edificio in legno, classificato dall'agenzia CasaClima come CasaClima Gold.

7.

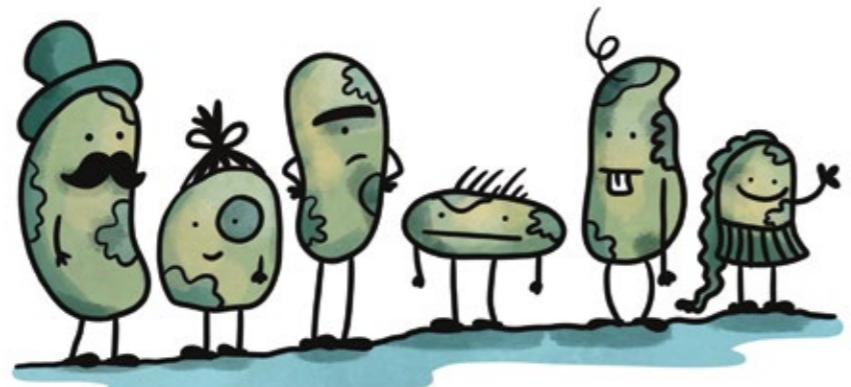
In via Brescia e via Cagliari a Bolzano si è puntata l'attenzione soprattutto sulla soprelevazione che è stata effettuata sull'alto livello di efficienza energetica con le problematichelegate ad un cantiere complesso con presenza degli inquilini. Guardando al futuro, IPES si sta impegnando ad affrontare una nuova sfida, attualmente in fase di studio e di progettazione: la realizzazione dell'edificio in legno più alto d'Italia, edificio di 10 piani per il quale è stato bandito il concorso.

DEN LEGIONELLEN VORBEUGEN

PREVENZIONE LEGIONELLA

Im 1976 erkrankten 182 Teilnehmer eines Treffens ehemaliger Armeeangehöriger in Philadelphia an einer schweren Lungenentzündung. Ursache der Erkrankung der „Legionäre“ war eine Infektion mit dem bakteriellen Erreger „Legionella pneumophila“. Seit einigen Jahren treten auch in Südtirol Krankheitsfälle auf.

Nel giugno del 1976 durante un incontro di ex combattenti a Philadelphia (USA) 182 partecipanti si ammalarono di una forma molto pericolosa di polmonite. Causa della malattia dei “legionari” un’infusione dovuta al batterio “legionella pneumophila”. Da alcuni anni si sono verificati casi di malattia anche in Alto Adige.



Was sind Legionellen?

Legionellen sind im Süßwasser natürlich vorkommende Bakterien. Von den vielen Arten ist die Legionella pneumophila (Anteil von etwa 70 bis 90 %, je nach Region), die für Erkrankungen des Menschen bedeutsamste Art. Sie ist Erreger der Legionellose oder Legionärskrankheit. Im Wasser vorhandene Legionellen führen nach heutiger Kenntnis nicht zu einer direkten Gesundheitsgefährdung. Problematisch wird es, wenn sie in größerer Zahl im Wasser enthalten sind. Legionellen sind für den Menschen gefährlich, wenn er legionellenhaltige Aerosole (kleinste Wassertröpfchen), wie sie z.B. beim Duschen entstehen, über die Atemwege aufnimmt, da diese entzündliche Erkrankungen der Lunge verursachen können.

Che cos’è l’infusione da legionella?

La legionella è un batterio che si trova in natura nelle acque dolci. Attualmente se ne conoscono più di 48 specie diverse. La legionella pneumophila, l’agente patogeno della cosiddetta legionella oppure “malattia del legionario”, presente dal 70% fino al 90% a seconda delle regioni, è la più significativa per quanto riguarda il contagio dell’uomo. La legionella presente nell’acqua, in base alle nostre attuali conoscenze, non porta direttamente alla malattia. Il problema si verifica quando il batterio si trova in grande concentrazione nell’acqua. La legionella diventa pericolosa per l’uomo quando, ad esempio, facendo la doccia, vengono inalate piccolissime goccioline d’acqua sotto forma di vapore acqueo contenenti il batterio della legionella, in quanto possono provocare malattie polmonari.



Wo kommen Legionellen vor?

Legionellen können in jedem Leitungssystem und jedem Warmwasserspeicher auftreten. Egal, ob zuhause im 100-Liter-Boiler oder im 2.000 Liter und mehr fassbaren Warmwasserspeicher eines Hotels oder der zentralen Warmwasseraufbereitungsanlage eines Wohnblocks, unabhängig davon, ob im Pavillon eines Krankenhauses, einer Ferienanlage oder auf einem Campingplatz. Legionellen können sich theoretisch überall dort vermehren, wo in technischen Einrichtungen Wasser mit einer Dauertemperatur von 25 bis 55°C vorgehalten wird. Dies kann zum Beispiel der Fall sein in:

- in älteren Warmwassersystemen, die aus Energiespargründen nur mit Niedrigtemperaturen betrieben werden.
- in Installationen mit maroden Rohren, überdimensionierten Rohrquerschnitten, weitverzweigten oder unzugänglichen Leitungsnetszen mit fehlender Dauerzirkulation und toten Stichleitungen.
- in Biofilmen, an Rohr- oder Behälterinnenwandungen.

Dove si trova la legionella?

Il batterio della legionella può annidarsi in qualsiasi impianto idrico ed in particolare nei boiler, indipendentemente che si tratti di un boiler di casa da 100 litri, di quello di un albergo da 2.000 litri, di un impianto di riscaldamento dell’acqua di un edificio di abitazioni, del padiglione di un ospedale, di una struttura per vacanze o di un campeggio. La legionella in teoria si può moltiplicare in tutte quelle situazioni dove vi sono impianti idrici di riserve d’acqua con una temperatura tra i 25 e i 55 gradi. Di seguito si elencano alcuni esempi:

- impianti di approvvigionamento di acqua calda
- whirlpools, piscine e piscine termali
- impianti di condizionamento dell’aria, umidificatori
- fontane ornamentali
- scarichi delle acque

Wo kann Gefahr für den Mensch ausgehen?

Gefahren für den Menschen entstehen dort, wo sich Legionellen in stark verunreinigten Wasserinstallationsystemen einnistieren können und sich an Wasserauslässen verkeimte Aerosole bilden. Gute Bedingungen für die Einnistung und Vermehrung von Legionellen finden sich:

- Verkrustungen und Kalkansammelungen an Duschköpfen und Wasserhähnen sind zu entfernen.
- In nicht genutzten Zimmern einmal pro Woche kurzes Betätigen aller Wasserhähne (Warm- und Kaltwasser)
- Alle Wasserfilter sollen regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden.
- Wasserbetriebene Kühl/Klimaanlagen müssen regelmäßig gereinigt und gewartet werden.

Quali provvedimenti possono essere adottati?

Alcuni semplici interventi di manutenzione che possono essere adottati dall’Istituto ma anche dagli inquilini, aiutano a prevenire la moltiplicazione di questi batteri nell’acqua:

- pulire le incrostazioni dai diffusori delle docce e dai rubinetti.
- fare scorrere l’acqua sia calda che fredda dai rubinetti e dalle docce delle camere non occupate per alcuni minuti almeno una volta alla settimana.
- effettuare una regolare pulizia e manutenzione degli impianti di condizionamento dell’aria che funzionano ad acqua.
- pulire e disinfeccare gli scambiatori di calore almeno una volta all’anno.



Präventionskampagne zum Schutz vor Trickbetrug an Senioren in Bozen

Parte a Bolzano una
campagna di prevenzione
per il contrasto delle
truffe agli anziani

Telefondienst Gemeinde Bozen
bei Verdacht auf Betrug:

Montag bis Freitag
Tel. 0471 162 6266

//
Servizio telefonico del Comune
di Bolzano per sospette truffe:
dal lunedì al venerdì
Tel. 0471 162 6266

**Vertrauen ist gut,
Vorsicht ist besser!**

Die Gemeindevorwaltung, der Betrieb für Sozialdienste Bozen und die Ordnungskräfte haben das Projekt "Vertrauen ist gut, Vorsicht ist besser!" abgeschlossen, welches es ermöglicht hat, konkrete Präventionsmaßnahmen zur Bekämpfung von Betrug gegenüber den schwächsten Bevölkerungsgruppen und insbesondere den älteren Menschen zu ergreifen.

Im Rahmen des Projektes wurde ein Ratgeber ausgearbeitet, in welchem die häufigsten Risikoszenarien dargestellt sind, einfache Tricks und Vorsichtsmaßnahmen sowie Informationen über die Art und Weise auf welche Betrügereien durchgeführt werden, um ein Eigenschutzsystem aufzubauen, das die Maßnahmen der Polizeibehörden wirksamer macht.

Tatsächlich werden Beträger immer raffinierter, da sie von Kriminellen ausgeheckt werden, die in der Lage sind, ältere und gebrechliche Menschen auf unterschiedlichste Weise zu täuschen: Von Betrugsversuchen, die zu Hause mit falschen Technikern oder Beamten durchgeführt werden, bis hin zu solchen, die auf der Straße durchgeführt werden, von Online-Betrügereien bis hin zu Telefonbetrügereien, wobei letztere vielleicht am erschreckendsten sind, da sie durch das Erzählen falscher Gefahren oder dramatischer Geschichten mit gefälschten Krediten an Verwandte in ernsten Schwierigkeiten mit den Gefühlen der Menschen spielen.

Die Stadt Bozen, insbesondere die Abteilung für Sozialpolitik, hat sich

schon immer aktiv für die Unterstützung und soziale Eingliederung älterer Menschen eingesetzt, und zwar durch einen ständigen Dialog mit dem Seniorenausschuss und durch eine ständige Vernetzung mit öffentlichen und privaten Einrichtungen, die sich auf unterschiedliche Weise mit der Seniorenbevölkerung beschäftigen.

Auch die Gemeinde Bozen hat in Zusammenarbeit mit Betrieb für Sozialdienste einen eigenen Telefondienst eingerichtet. Ein für diese und andere Fragen geschulter und vorbereiteter Pädagoge ist von Montag bis Freitag unter der Telefonnummer 04711626266 erreichbar, um nützliche Informationen gegen Betrug zu geben und Anträge auf soziale Unterstützung entgegenzunehmen, die direkt von älteren Menschen oder von Familienmitgliedern, Freunden oder Bekannten kommen.

Am Projekt beteiligt sind auch der Verband der Kondominiumsverwalter durch das Anbringen von Informationsplakaten über den Betrug an älteren Menschen in den Wohnhäusern, das Wohnbauinstitut in Bezug auf die eigenen Gebäude und die Einbeziehung der Vertrauenspersonen, sowie einige städtische Kreditinstitute (Volksbank, Raiffeisenbank und Sparkasse).

**Fidarsi è bene,
ma non di tutti!**

L'Amministrazione Comunale, Assse e Forze dell'Ordine hanno concluso il progetto "Fidarsi è bene , ma non di tutti!", che ha consentito di porre in essere concrete misure di prevenzione volte al contrasto delle truffe nei confronti delle fasce più vulnerabili della popolazione e, in particolare degli anziani.

Il progetto era incentrato sull'ideazione e diffusione di un opuscolo informativo, dove sono stati rappresentati

i più ricorrenti scenari di rischio, inseriti semplici accorgimenti e precauzioni da porre in essere ma anche informazioni sulle modalità attraverso le quali vengono realizzati raggiri e truffe in modo da costruire ed alimentare un sistema di autodifesa che rendesse più incisiva ed efficace l'azione delle Forze dell'Ordine.

Le truffe, infatti, stanno diventando sempre più sofisticate, poiché vengono architettate da veri e propri criminali in grado di raggiungere le persone anziane e le persone fragili nei modi più vari: dalle truffe consumate in casa con finti tecnici o falsi funzionari a quelle portate a termine per strada, da quelle online a quelle telefoniche, quest'ultime forse le più terrificanti in quanto toccano le sensibilità più spiccate attraverso il racconto di finti pericolosi o di storie drammatiche con falsi prestiti a parenti in grave difficoltà.

Il Comune di Bolzano, nello specifico l'Assessorato alle Politiche Sociali è da sempre attivo per promuovere l'assistenza e l'inclusione sociale dei cittadini più anziani, attraverso un continuo confronto con la Consulta degli Anziani e un costante lavoro di rete con i soggetti pubblici e privati che si occupano a vario titolo della popolazione anziana.

Il Comune di Bolzano ha inoltre approntato, in collaborazione con ASSB, un servizio telefonico dedicato. Un educatore formato e preparato su queste e altre tematiche risponde al numero telefonico 04711626266 dal lunedì al venerdì, fornendo informazioni utile contro le truffe e per raccogliere le richieste di sostegno sociale che arriveranno direttamente dagli anziani o da familiari, amici o conoscenti.

Nel progetto coinvolti anche l'ANACI, attraverso l'affissione nei condomini di manifesti informativi sulle truffe agli anziani; l'IPES con riferimento agli edifici di sua proprietà e il coinvolgimento dei fiduciari, nonché alcuni Istituti di credito cittadini (Banca Popolare, Raiffeisen e Cassa di Risparmio).

Memo:



Info für Mieter:
Elektrische Ladestationen
derzeit nicht möglich!

Elektrische Ladestationen leisten sicherlich einen wichtigen Beitrag zum Thema Co₂-Ausstoß und Klimawandel, jedoch haben viele WOBI-Gebäude nicht die Voraussetzungen dafür, in den Garagen Ladestationen anzubringen. Das erste Hindernis ist der Mangel an Platz den es braucht, um eine Ladestation anbringen zu können. Ladestationen brauchen einen massiven Platz zum Speichern der Energie, sowie es auch einen eigenen Platz braucht, wo das Auto während des Ladens stehen darf. Zudem müssen die Batterien der Ladestationen aus Sicherheitsgründen im Erdinneren eingebaut werden, jedoch können keine Arbeiten vorgenommen werden, welche die Stabilität des Gebäudes durch eine Installation von Ladestationen beeinflussen könnten. Weiters benötigen E-Autos große Mengen an Energie. Diese Energie wird über das Ladekabel in die Autobatterie geleitet. Die Stromkabel, mit denen WOBI Gebäude ausgerüstet sind, können diese Energiedladungen nicht leisten, welches den Ladevorgang sehr verlangsamt. Ladestationen bringen eine Erhöhte Brandgefahr mit sich. Aus Sicherheitsgründen werden daher keine Ladestationen installiert, da Brandfälle in den Garagen des WOBI große Schäden an Gebäude und persönlichen Gegenständen der Mieter anrichten und eine erhöhte Brandgefahr für die Mieter selbst besteht.

Informazioni per gli inquilini:
Le stazioni di ricarica elettrica
non si possono installare!

Le stazioni di ricarica elettrica danno certamente un contributo importante per quanto riguarda le emissioni di Co₂ e il cambiamento climatico, ma molti edifici dell'IPES non soddisfano i requisiti per l'installazione di tali impianti nei garage. Il primo ostacolo è la mancanza del necessario spazio per montare una stazione di ricarica. Le stazioni di ricarica necessitano uno spazio considerevole per raccogliere l'energia elettrica in una batteria, ma anche uno spazio dedicato dove l'auto possa stare durante la ricarica. Inoltre, per motivi di sicurezza, le batterie delle colonnine di ricarica devono essere installate all'interno del terreno, non è però possibile compiere interventi che potrebbero compromettere la stabilità dell'edificio. Le auto elettriche richiedono grandi quantità di energia. Questa energia passa alla batteria dell'auto attraverso il cavo di ricarica. I cavi di alimentazione di cui sono dotati gli edifici IPES difficilmente possono fornire queste quantità di carica energetica, perciò rallentano notevolmente il processo di ricarica. Le colonnine di ricarica portano con sé un maggiore rischio di incendio. Questi incendi nei garage degli edifici IPES causerebbero grandi danni all'edificio e agli effetti personali degli inquilini, oltre che porre in serio pericolo gli inquilini stessi.



La rubrica Tanti auguri è dedicata ai titolari del contratto d'affitto che compiono novantasei e più anni. In questo numero celebriamo coloro che, nel secondo semestre 2021, raggiungeranno questo traguardo. Se all'interno della famiglia vi sono delle persone anziane che esulano dall'elenco dei titolari e che vorrebbero comparire in questa rubrica, possono essere segnalate dal titolare del contratto di affitto ai Centri servizi all'inquilinato di Bolzano, di Bressanone o di Merano, in modo che anch'esse vengano nominate. Qualora un inquilino non desideri apparire in questa rubrica, è pregato di comunicarlo per tempo.

Die Rubrik „Alles Gute“ ist den Mietvertragsinhabern gewidmet, die sechsundneunzig oder mehr Jahre alt werden. In dieser Ausgabe feiern wir diejenigen, die dieses Ziel in der zweiten Hälfte des Jahres 2021 erreichen werden. Wenn es in der Familie ältere Menschen gibt, die nicht auf der Liste stehen und in diesem Bereich auftauchen möchten, können sie vom Inhaber des Mietvertrages an die Mieter-Service-Stellen in Bozen, Brixen oder Meran gemeldet werden, damit auch sie genannt werden können. Wenn ein Mieter in dieser Rubrik nicht veröffentlicht werden möchte, bitten wir um rechtzeitige Mitteilung.

Tanti auguri Alles Gute

L'Istituto augura di cuore buon compleanno e tanta salute per gli anni a venire. Siamo lieti di celebrare questi bellissimi avvenimenti attraverso le pagine del bollettino e poterli condividere con tutti voi.

Das Institut wünscht zum Geburtstag alles Gute und viel Gesundheit für die kommenden Jahre. Wir freuen uns, diese schönen Ereignisse auf den Seiten des Mieterinfos zu feiern und mit Ihnen allen zu teilen.

103
Domenica Maurogiovanni
9.6.1919 Bozen Bolzano

102
Anna Calovi
16.1.1920 Bozen Bolzano

Albino Postal
17.2.1920 Bozen Bolzano

101
Jolanda Fasolato
19.3.1921 Bozen Bolzano

100
Armida Rudella
26.6.1922 Bozen Bolzano

99
Fabia Nadalini
29.5.1923 Bozen Bolzano

Carla Finato
31.5.1923 Bozen Bolzano

Oride Baldini
5.6.1923 Bozen Bolzano

98
Mario Cappello
12.1.1924 Meran Merano

Anna Dallago
16.1.1924 Leifers Laives

Walburga Prenn
15.2.1924 Gais

Carolina Dibiasi
3.3.1924 Bozen Bolzano

Maria Ladurner
11.6.1924 Bozen Bolzano

97
Rina Polato
6.2.1925 Bozen Bolzano

96
Marta Covi
4.1.1926 Bozen Bolzano

Annunciata Scudier
4.5.1926 Bozen Bolzano

Noemi Merlin
19.6.1926 Bozen Bolzano

Giovannina Biancotto
23.6.1926 Bozen Bolzano



95
Elisabeth Friese
24.1.1927 Bozen Bolzano

Marta Pechlaner
29.1.1927 Bozen Bolzano

Antonia Micheli
31.1.1927 Bozen Bolzano

Ermida Corradin
13.2.1927 Bozen Bolzano

Paolo Francesco Pasini
10.2.1927 Bozen Bolzano

Maria Bacher
17.2.1927 Bozen Bolzano

Adelheid Rieger
21.2.1927 Bruneck Brunico

Rosa Daun
26.2.1927 Bozen Bolzano

Salvatore Andreozzi
21.4.1927 Bozen Bolzano

Candida Spallina
1.5.1927 Bozen Bolzano

Paolina Burattin
14.5.1927 Bozen Bolzano

Maria Conte
22.5.1927 Bozen Bolzano

Elisabeth Holzknecht
19.6.1927 Meran Merano

Dreijährige Rangordnungen

Graduatorie triennali



Die Gesuche haben in Zukunft eine Gültigkeit von drei Jahren.
//
Le singole domande saranno valide per tre anni.

Dreijährige Rangordnungen

Mit Dekret des Landeshauptmannes Nr. 6 vom 22.2.2021 wurde das bestehende System der Ansuchen um Zuweisung einer Sozialwohnung und der Erstellung der entsprechenden Rangordnungen des Wohnbauinstitutes grundlegend reformiert. Die Änderungen betreffen im Wesentlichen die Bewertung der wirtschaftlichen Situation und die Termine für die Einreichung der Gesuche und die Gültigkeit derselben.

Für die Bewertung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse wird erstmals die „Einheitliche Erhebung des Einkommens-und Vermögens“ die sogenannte EEVE der beiden vorhergehenden Jahre herangezogen und somit erstmals auch das Finanzvermögen der Gesuchsteller mitbewertet. Dadurch erwartet man sich eine größere Einheitlichkeit – bzw. Gerechtigkeit bei der Bewertung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Vollkommen revolutioniert wurde auch das System der Ansuchen um Einreichung in die Rangordnung zur Zuweisung einer Sozialwohnung und die Gültigkeit der Gesuche: Die Ansuchen um Zuweisung einer Sozialwohnung können nun laufend das ganze Jahr über eingereicht werden. Die bisherige Regelung sah dafür nur die Monate September und Oktober eines jeden Jahres vor, was oft auch dazu führte, dass Ansuchen nicht mehr angenommen werden konnten, da sie zu spät eingereicht wurden. Darüber hinaus haben die einzelnen Gesuche eine dreijährige Gültigkeit und der Gesuchsteller muss nicht mehr jedes Jahr ansuchen. Die Rangordnungen werden zweimal jährlich aktualisiert. Sollte der Antragsteller nach Ablauf des Dreijahreszeitraums noch an der Zuweisung einer Wohnung interessiert sein, muss er nach Ablauf dieser Frist ein neues Gesuch einreichen. In gewissen Fällen (Änderung der Anzahl der Familienmitglieder, Erhöhung Invalidität, Überfüllung und Unbewohnbarkeit und Zwangsräumung wegen Fälligkeit des Mietvertrages) kann vor Ablauf der 3 Jahre ein neues Gesuch eingereicht werden. Durch diese Maßnahmen erhofft sich das Wohnbauinstitut eine Entbürokratisierung des Verfahrens für den Bürger.

Graduatorie triennali

Con il decreto del Presidente della Provincia n. 6 del 22 febbraio 2021, l'attuale sistema delle domande per l'assegnazione di alloggi sociali e le graduatorie dell'IPES sono state riformate. Le novità riguardano essenzialmente la valutazione della situazione economica, le date di presentazione delle domande e la loro validità.

Per la prima volta, "la dichiarazione unificata di reddito e patrimonio", la cosiddetta DURP dei due anni precedenti, verrà utilizzata per valutare anche il patrimonio finanziario dei richiedenti. Ci si aspetta che questo porti ad una maggiore omogeneità ed equità nella valutazione delle condizioni economiche.

Anche il sistema di presentazione delle domande per un alloggio sociale e la validità delle domande sono stati completamente rivoluzionati: le domande per l'assegnazione di un alloggio possono ora essere presentate tutto l'anno. Nel passato invece venivano presentate solo nel mese di settembre e ottobre. Inoltre, le singole domande saranno valide per tre anni e il richiedente non dovrà più fare domanda ogni anno, ma risulterà in graduatoria per i tre anni successivi. Le graduatorie verranno aggiornate due volte all'anno. Se il richiedente fosse ancora interessato all'assegnazione di un appartamento, passato il periodo di tre anni, dovrà presentare una nuova domanda dopo la scadenza. In alcuni casi (variazione del numero di membri della famiglia, aumento dell'invalidità, sovraffollamento e inabitabilità e sfratto per scadenza del contratto d'affitto) può essere presentata una nuova domanda prima della scadenza dei 3 anni. Queste misure mirano a ridurre la burocrazia della procedura per il cittadino.



Erhöhung der monatlichen Akkonto- zahlungen für die Nebenspesen 2022

Im Laufe des Jahres 2021 haben sich die Energiepreise signifikant erhöht. So z.B. ist der staatlich festgelegte Strompreis des geschützten Markts um 30% angestiegen und der Gaspreis für die Heizung um 15%. Um eine hohe Nachzahlung beim Nebenspesenausgleich zu vermeiden, hat das Wohnbauinstitut beschlossen, die Akkonto- zahlungen der Mieter für das Jahr 2022 um durchschnittlich 20% zu erhöhen. Anbei einige Tipps der Südtiroler Verbraucherzentrale um bei den Strom- und Heizungsspesen zu sparen:

Strom

- Geräte mit Bereitschaftsdienst (rote Lampe brennt), wie Fernseher, Radio, Kaffeemaschine, usw. sollten stets ganz ausgeschaltet werden.
- Kochtöpfe und Pfannen sollten an die Größe des Kochfeldes angepasst sein und die Restwärme des Kochfeldes sollte gezielt genutzt werden.
- Das Kochen mit geschlossenen Decken und das Verwenden eines Schnellkochtopfes, Eierkochers oder ähnlicher Hilfsmittel, bringt weitere Stromeinsparungen mit sich.
- Nur abgekühlte Gerichte sollten in das Kühl- bzw. Gefriergerät gestellt werden.
- Der Backofen sollte, wenn überhaupt, dann nur so lange vorgeheizt werden, wie unbedingt notwendig.
- Auch beim Backofen sollte die Restwärme gezielt genutzt werden.
- Waschmaschine und Geschirrspüler sollten nie halbvoll laufen.

Heizen

- Die Raumtemperaturen sollten an den effektiven Bedarf angepasst werden. Nicht in allen Räumen muss es unbedingt gleich warm sein. Senkt man die Raumtemperatur um 1 Grad Celsius können bis zu 6% an Heizenergie eingespart werden. Achten Sie aber auf geschlossene Türen zu den kälteren Räumen hin.

Aumento degli acconti mensili per le spese condominiali 2022

Nel corso dell'anno 2021 i prezzi dell'energia sono aumentati significativamente. Il prezzo dell'elettricità stabilito dal governo per il mercato protetto è aumentato del 30%, il prezzo del gas ben del 15%. Per evitare un conguaglio elevato per le spese condominiali, IPES ha deciso di aumentare gli acconti mensili per l'anno 2022 mediamente del 20%. In allegato alcuni consigli da parte del Centro Tutela Consumatori Utenti per il risparmio energetico:

Energia

- spegnere gli apparecchi quali televisore, radio, macchina del caffè ecc. dall'interruttore principale, senza lasciarli in stand-by (la lucina rossa accesa);
- collocare pentole e padelle sulla piastra di dimensioni proporzionate al loro diametro e spegnere la piastra un po' prima della fine cottura, al fine di sfruttare il calore residuo della base;
- cucinare ponendo i coperchi sulle pentole, usare il cuoci-uova, oppure la pentola a pressione in modo da limitare lo spreco di energia elettrica;
- nel frigo e nel congelatore vanno riposti solo alimenti e cibi freddi oppure a "temperatura ambiente";
- preriscaldare il forno solo per il tempo strettamente necessario;
- anche il calore residuo del forno va usato in modo mirato;
- lavastoviglie e lavatrice vanno riempite interamente e non a metà carico;
- scegliere il giusto grado di umidità per stirare;
- l'asciugatrice più economica è sicuramente l'aria fresca esterna;

Riscaldamento

- la temperatura ambiente deve essere adeguata alle effettive necessità. Non deve essere necessariamente la stessa in tutte le stanze. Abbassando la temperatura ambiente di un grado è possibile risparmiare fino al 6% di energia per il riscaldamento. Tuttavia, assicuratevi che le porte delle stanze più fredde siano chiuse;
- dovrebbero essere riconsiderate le abitudini di ventilazione delle stanze: spesso è troppa oppure troppo poca. No finestre a vasistas! Gli ambienti interni devono essere arieggiati più volte al giorno. Aprire finestre e porte per creare corrente d'aria. In genere sono sufficienti da 1 a 5 minuti;
- abbassando la temperatura ambiente (di circa 4 gradi) di notte e in caso di un'assenza prolungata da casa, si può risparmiare in media circa il 10% di energia per il riscaldamento;
- di notte è bene abbassare le tap-parelle, le persiane e le tende. In questo modo si riduce la dispersione termica attraverso le finestre;
- i radiatori non vanno coperti da tende o mobili, poiché non favorisce la dispersione di calore nell'ambiente;
- sfiatare l'aria dai radiatori: quando si sente un gorgoglio, vuol dire che l'acqua non riesce più a circolare liberamente, comportando così uno spreco di energia;
- isolando correttamente i tubi del riscaldamento in cantina, si evita che il calore venga sprecato nel tragitto che il riscaldamento percorre fino all'appartamento;
- controllare di tanto in tanto il consumo dei termosifoni attraverso i "contatori di calore"; segnarsi il dato ad inizio e a fine stagione termica;
- regolare il fabbisogno di calore attraverso le valvole termostatiche dei termosifoni: non occorre lasciare le valvole al massimo, può bastare regolarle ad una temperatura media.

Ein gutes Zusammenleben ist wichtig und nicht nur zwischen Mieter ..!

Ein gutes Zusammenleben ist die Grundlage für ein friedliches Leben und das Wohlbefinden aller Bewohner eines Gebäudes. Auch unter den Hundebesitzern und denen, die keinen Vierbeiner haben, müssen gegenseitiger Respekt, Erziehung und Toleranz herrschen, wobei die Regeln von allen eingehalten werden müssen.

Das Wohnbauinstitut hat sich immer dafür eingesetzt, ein gutes Zusammenleben unter seinen Mietern zu fördern. Auch in diesem Fall möchte das WOBI die Bedeutung des gegenseitigen Respekts zwischen Hundehaltern und Nicht-Hundehaltern, des gesunden Menschenverstands und der Fähigkeit, unter Einhaltung der Regeln zusammenzuleben, hervorheben. Die Gelassenheit des Umfelds, in dem wir leben, entsteht auch durch Toleranz gegenüber anderen Empfindlichkeiten als unseren eigenen, die oft etwas mehr Geduld erfordern, die wir aber gut aufbringen können, denn das Wohlbefinden der anderen trägt auch zu unserem eigenen Wohlbefinden bei.

„In den letzten Jahrzehnten hat sich im Zuge der Entwicklung der modernen Gesellschaft eine neue Rolle für den Hund an der Seite des Menschen herausgebildet und entwickelt. Während Hunde früher immer die Rolle von Hilfestellern mit praktischen Funktionen wie Jagen, Bewachen und Hüten spielten, haben sie heute

in ihrer überwiegenden Mehrheit die Rolle von Begleitern und Gefährten übernommen. Der soziale Hund ist zu einem unfreiwilligen Therapeuten unserer Zeit geworden.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass der Kontakt mit einem Hund positive und wohltuende Reaktionen in unserem Organismus hervorruft und die Bewegung an der frischen Luft einen wichtigen Beitrag zu unserer Gesundheit leistet. Die Rolle des Hundes als Träger des Wohlbefindens geht jedoch über die Chemie hinaus und umfasst einen viel weiteren Bereich unserer Existenz.

Seine bedingungslose und nicht wertende Zuneigung macht seine Anwesenheit immer harmonisch und unterstützt unser Gleichgewicht und unsere Harmonie in unserer Beziehung zum Leben. Mit einem Hund können wir eine empathische Beziehung aufbauen und einen emotionalen Austausch haben, der eine besondere Dimension und eine einzigartige Intensität hat: Er ist immer bereit, uns für seine Existenz zu danken. Dies lindert nicht nur unsere mögliche Einsamkeit, sondern stärkt auch unser Selbstwertgefühl. Einer der offensichtlichen Beiträge, die uns der Stadthund bietet, besteht darin, soziale Beziehungen zu fördern und zu vermitteln. In einem Kontext, in dem wir immer mehr räumlich aneinander gebunden, aber oft auch immer einsamer leben, ist dies eine sehr wichtige Funktion geworden. Aus diesen und anderen Gründen können wir die zunehmende Verbreitung von Hunden in unseren Häusern, in unseren Familien beobachten.

Diese wachsende Zahl führt natürlich auch zu einer Zunahme der Probleme im Zusammenleben. Es gilt immer der Grundsatz, dass die eigene Freiheit dort endet, wo die des anderen beginnt.

Die Aufgabe derjenigen, die Hunde besitzen und lieben, sollte es sein, andere zu ermutigen, sie lieben zu lernen oder sie zumindest zu respektieren und zu tolerieren. Dies kann durch ein tugendhaftes, höfliches und respektvolles Verhalten gegenüber den verschiedenen Empfindlichkeiten erreicht werden.

Ein wichtiger Punkt neben der Erziehung des Besitzers und damit des Hundes ist die Frage der Wahl. Die menschliche Auslese hat bestimmte Merkmale, die für Arbeitshunde zweckmäßig sind, isoliert und oft verschlimmt, die aber nicht immer perfekt für ihre Funktion als Gesellschaftshunde oder Gefährten geeignet sind. Aus diesem Grund sind nicht alle Hunde gleichermaßen für das Leben in einer städtischen Umgebung geeignet. Es liegt auf der Hand, dass fröhliche und gesellige Hunde dazu beitragen, Brücken zu bauen, während Hunde, die nur dann einen Sinn in ihrem Tag sehen, wenn sie sich mit jemandem gestritten haben, dazu beitragen, Mauern zu bauen. Und es versteht sich von selbst, dass Brücken mehr als Mauern helfen, Harmonie im engen Zusammenleben zu finden.“

Luca Rauzi



La buona convivenza è importante e non solo tra inquilini ..!

La buona convivenza è alla base del quieto vivere e del benessere di tutti gli abitanti di un edificio. Anche tra i proprietari di cani e coloro che non possiedono un amico a quattro zampe devono prevalere il rispetto reciproco, l'educazione e la tolleranza, sempre nella piena osservanza delle regole da parte di tutti.

L'Istituto da sempre si impegna per contribuire a sviluppare una buona convivenza tra i suoi inquilini. Anche in questo caso, IPES ci tiene a rimarcare, quanto siano importanti il rispetto reciproco tra proprietari di cani e non, il buon senso e la capacità di convivere rispettando le regole. La serenità dell'ambiente in cui viviamo si costruisce anche attraverso la tolleranza verso sensibilità diverse dalle nostre, che spesso richiedono un po' di pazienza in più, ma che è bene spendere, perché il benessere dell'altro in fondo, contribuisce anche al nostro benessere.

“Negli ultimi decenni, con l'evoluzione della società moderna, abbiamo potuto assistere alla nascita e allo sviluppo di un ruolo nuovo per il cane a fianco dell'uomo. Se precedentemente i cani hanno sempre svolto ruoli di ausiliari con funzionalità di tipo pratico come la caccia, la guardia e la pastorizia, oggi la grande maggioranza

di loro ha assunto il ruolo di animale da compagnia, d'affezione. Il cane sociale è diventato un inconsapevole terapista del nostro tempo.

È risaputo, su base scientifica, che il contatto con il cane determina delle reazioni positive e benefiche da parte del nostro organismo e il movimento all'aria aperta che ci induce a fare è un contributo importante per la nostra salute. Il ruolo di portatore di benessere esercitato dal cane va però oltre la chimica e abbraccia una sfera più ampia della nostra esistenza.

Il suo affetto incondizionato e non giudicante rende la sua presenza sempre armoniosamente adeguata e il suo naturale equilibrio nel rapporto con la vita viene in supporto al nostro equilibrio e alla nostra armonia. Con un cane possiamo stabilire una relazione empatica e avere una condivisione emotionale che ha una dimensione particolare e un'intensità unica: lui è sempre pronto a ringraziarci di esistere. Questo, oltre a lenire la nostra eventuale solitudine, viene in aiuto alla nostra autostima. Uno dei contributi evidenti che ci viene offerto dal cane cittadino risulta essere quello di stimolare e mediare le relazioni sociali. In un contesto che ci vede vivere sempre più attaccati gli uni agli altri in ordine di spazio, ma spesso sempre più soli, questa è diventata una funzione molto importante. Per questi e altri motivi ancora, possiamo osservare il proliferare sempre più numeroso

dei cani nelle nostre case, all'interno delle nostre famiglie.

Ovviamente questi numeri in crescita portano anche a un aumento dei problemi di convivenza. Più traffico c'è e più bisogna essere guidatori abili e attenti.

Vale sempre il principio che la propria libertà finisce dove comincia quella dell'altro.

Il compito di chi i cani li possiede e già li ama dovrebbe essere quello di stimolare gli altri a imparare ad amarli o quantomeno a rispettarli e tollerarli. Questo può avvenire attraverso comportamenti virtuosi, educati e rispettosi di tutte le diverse sensibilità.

Un tema importante, oltre all'educazione del proprietario e conseguentemente del cane, è quello della scelta. La selezione da parte dell'uomo ha isolato e spesso esasperato alcune caratteristiche funzionali all'impiego lavorativo dei cani, ma non sempre perfettamente consona alla funzione di cane sociale o da compagnia. Per questo motivo non tutti i cani sono adatti, nella stessa maniera, alla vita nel contesto urbano. Ovviamente i cani solari e socievoli aiutano a costruire ponti mentre quelli che riescono a dare un senso alla loro giornata solo se sono riusciti a litigare con qualcuno contribuiscono alla costruzione dei muri. E va da sé che i ponti aiutano più dei muri a trovare l'armonia nella stretta convivenza.”

Luca Rauzi



Gutes Zusammenleben Buona convivenza

Kids:



Wir basteln kleine Weihnachts- bäume Costruiamo piccoli alberi di Natale

Mit unserer Hilfe
ist es ganz einfach!

Realizzarlo è davvero
semplicissimo con
la nostra guida!



Unter all den Weihnachtsdeko-
rationen und Basteleien für Kin-
der darf der Baum nicht fehlen.
Auch für die Gestaltung und
den Schmuck eines Weihnachts-
baums gibt es zahlreiche Ideen.

Das brauchst du:

- farbiger Karton
- Plastikstäbchen
(recycelte Lutscherstäbchen)
- kleiner Holzwürfel mit Loch
- Goldfarbe
- Malpinsel
- Heißklebepistole
- Schere

So wirds gemacht:

Beginnen Sie zunächst mit
dem farbigen Karton. Zeichnen
Sie den Umriss eines Baumes.
Schneiden Sie auf dieser Grund-
lage viele Formen aus.

Bemalen Sie den Würfel mit
Gold. Lassen Sie ihn trocknen.
Wenn nötig, bemalen Sie auch
die Stäbchen.

Befestigen Sie das Stäbchen mit
der Heißklebepistole auf dem
Karton.

Befestigen Sie auch die ande-
ren Kartone, so dass Sie meh-
rere Kartonschichten und einen
mehrfaichen Baum haben.



Fra le tante decorazioni natalizie
e i lavoretti per bambini, l'albero
è quello che non può mancare.
Anche le idee per la creazione
e la decorazione di un alberello
natalizio sono tantissime.

Ti serviranno:

- cartoncini colorati
- bastoncino di plastica
(da riciclare quelli dei
lecca lecca)
- piccolo cubo di legno
con buco
- colore oro
- pennello
- pistola per colla a caldo
- forbici

Si fa così:

Prima di tutto bisogna iniziare
con i cartoncini. Disegnare una
sagoma di un albero. In base a
questa ritagliare tante sagome
dai cartoncini colorati.

Dipingere il cubo con il colore
oro. Lasciare asciugare. Se ne-
cessario dipingere anche i ba-
stoncini dell'albero di Natale.

Con la pistola per colla a caldo
fissare il bastoncino sul carton-
cino.

Fissare anche l'altro cartoncino
verde, in modo da ottenere più
strati di cartoncino e un albero
multiplo.



Wir stellen Weihnachts- düfte her Creiamo profumatori di Natale

Mit unserer Hilfe
ist es ganz einfach!

Realizzarlo è davvero
semplicissimo con
la nostra guida!



Stellen Sie sich vor, Sie betreten
Ihr Haus und werden von einer
Fülle von Weihnachtsdüften be-
grüßt. Diese Düfte können schnell
und einfach hergestellt werden.

Das brauchst du:

- 1/2 Tasse Beeren
- 3 Mandarinen
- 3 Zimtstangen
- 2 Sternanis
- 1 Teelöffel ganzer Nelken
- 1 kleines Stück frischer Ingwer
- 1 Vanilleschote
- 1 frischer Kieferzweig
- 1 Tasse Apfelsaft, Granatapfel-
oder Heidelbeersaft
- Wasser

So wirds gemacht:

Alle Zutaten in einen Topf geben
und diesen bis zu 3/4 mit Wasser
füllen. Eine Stunde lang kochen.

Über Nacht abkühlen lassen und
in Behältern für den Heizkörper
oder den Kamin aufbewahren.
Der Geruch wird fantastisch sein!

Immaginate di entrare in casa,
ed essere accolti da un tripudio
di odori che rilasciano nell'aria
l'emozione del Natale. Ecco,
queste fragranze possono esse-
re create in maniera semplice e
veloce.

Ti serviranno:

- 1/2 tazza di bacche/mirtilli
- 3 mandarini
- 3 bastoncini di cannella
- 2 anice stellato
- 1 cucchiaino di chiodi
di garofano interi
- 1 pezzetto di zenzero fresco
- 1 bacca di vaniglia
- 1 piccolo rameetto di pino
fresco
- 1 tazza di sidro di mele,
melograno o succo di mirtillo
- Acqua

Si fa così:

Adagiare tutti gli ingredienti in
una pentola, riempierla d'a-
qua fino a raggiungere i 3/4. La-
sciare bollire per un ora il tutto.

Lasciare raffreddare una intera
notte ed adagiare nei contenito-
ri da termosifone o camino.
L'odore che sprigioneranno sarà
fantastico!



Danke Grazie

Ein Dankeschön an unsere langjährigen Mitarbeiter
Omaggio ai nostri collaboratori storici

Negri Margaretha



Frau Margaret Negri hat Ihre Arbeitstätigkeit im Institut am 1.12.1980 begonnen und zwar als Sekretärin der Bauabteilung in der Amba Alagistr. Anschließend wechselte sie in die Mailandstr. in die Kondominiumsverwaltung, wo sie sich bei der Abrechnung der Kondominiumsspesen für die Institutsgebäude und die Kontrolle der Bilanzen der drittverwalteten Kondominien verdient gemacht hat. Ebenso arbeitete Sie am Schalter für Schadensmeldungen mit. Sie war durch Ihren Fleiß, Ihre stetige Bereitschaft (auch in anderen Bereichen) auszuhelfen und Ihre kollegiale Art eine wertvolle Stütze des Institutes. Wir wünschen Ihr für Ihren neuen Lebensabschnitt viel Freude und Erfolg.

Veronika Trampusch

Il 13 Settembre 2021 è andata in pensione la segretaria storica del Gruppo Risanamenti interni e Eliminazione barriere architettoniche dell'ufficio tecnico Bolzano Centro-Sud. Veronika Trampusch aveva iniziato la sua attività in IPES a Settembre del 1981, lavorando nell'ufficio manutenzione ordinaria e straordinaria per poi passare a svolgere il ruolo di segretaria del direttore di ripartizione tecnica, Ing. Bruno Gotter. Nei primi anni 2000 ha iniziato la sua collaborazione nel Gruppo Risanamenti, contribuendo, con massima determinazione e professionalità, al suo sviluppo. È stata definita dal Geom. Mauro Ziviani, suo superiore per tanti anni, come "cuore pulsante del gruppo". Le auguriamo tutti ogni bene per la sua nuova vita!



Christa und Carmen Nardon

Frau Christa Nardon hat Ihr Arbeitsverhältnis beim Wohnbauinstitut am 1.2.1980 in der Gruppe Vermögens- und Kondominumsverwaltung begonnen. Bis zur Einführung der 3 Mieterservicestellen Bozen, Meran und Brixen im Jahr 1995, hat Frau Nardon die Kondominiumsversammlungen in allen Gebäuden, die das WOBI damals im ganzen Land selbst verwaltet hat, abgehalten und dabei auch Abenteuerliches erlebt. In der Mieterservicestelle Bozen war Frau Nardon dann maßgeblich am Aufbau der Arbeitsgruppe Kondominiumsverwaltung und Sekretariatsdienste beteiligt, welche sie mehrere Jahre geleitet hat. Ab Sommer 2001 hat Frau Nardon im Bereich Mietenabänderung und Eingabe des Einkommens aus Immobilienvermögen der Mieter gearbeitet. Sie war stets bereit in verschiedenen Bereichen auszuhelfen und war mit ihrer kollegialen Art eine wertvolle Stütze der Mieterservicestelle Bozen. Mit 31.10.2021 ist Christa in den wohlverdienten Ruhestand getreten und wir wünschen ihr nur das Beste für den neuen Lebensabschnitt.

Frau Carmen Nardon hat vom 17.11.1980 bis 31.7.2021 für das Institut gearbeitet. Dabei hat Sie ein breites Arbeitsfeld abgedeckt. Beginnend beim Amt Mietverträge und Mieterbetreuung über die Arbeitsgruppe Vermögen, welche Sie für einige Monate leitete, das Wohngeld bis hin zur Abrechnung der Nebenspesen in der Arbeitsgruppe Kondominiumsverwaltung. Außerdem arbeitete Sie am Schalter für Schadensmeldung. Carmen zeichnete sich durch Ihre freundschaftliche Art, Ihren Einsatz und Ihr breitgefächertes Wissen aus. Wir wünschen Ihr für Ihren neuen Lebensabschnitt viel Freude und Erfolg.



Rosa Plank und Paula Stampfer

Eine kleine Revolution an den Schaltern der Mieterservicestelle Brixen: Nahezu gleichzeitig haben die beiden Mitarbeiterinnen des Sekretariats ihre berufliche Laufbahn beendet und sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die bei Mietern und Antragstellern weitum als „die Dunkle“ und „die Blonde“ bekannten und geschätzten Kolleginnen waren durch ihre Tätigkeit im Front-Office oder am Telefon stets in direktem Kontakt mit den Kunden. Mit Ende September hat sich zuerst Rosa Plank verabschiedet: Ihr Wiedereinstieg ins Berufsleben begann im Oktober 2002 als Hauptassistentin im Verwaltungsbereich. Zunächst mit den Back-Office-Arbeiten der Kollegen der Instandhaltung betraut, wechselte sie später ins Sekretariat und erledigte gewissenhaft sämtliche anfallenden Aufgaben, darunter unzählige Stunden am Kundenschalter. Paula Stampfer ist hingegen mit Ende Oktober in Pension gegangen. Auch für sie bedeutete die Aufnahme beim WOBI – zunächst in der vierten Funktionsebene, später als Hauptassistentin im Verwaltungsbereich – den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt. Insgesamt über 21 Jahre führte sie als Ansprechperson für interne und externe Kunden ihre Tätigkeiten mit Fleiß, Genauigkeit und stoischer Ruhe aus. Ihre zahlreichen und vielfältigen Aufgaben erledigten beide mit Freude und besonderer Sorgfalt. Auch neue Herausforderungen durch die zunehmende Digitalisierung und Telekommunikation bewältigten sie problemlos und trugen so maßgeblich zum guten Funktionieren der Dienste der Mieterservicestelle Brixen bei. Beiden danken wir an dieser Stelle herzlich für ihren jahrelangen und unermüdlichen Einsatz und wünschen ihnen für die Zukunft Gesundheit und Glück.



Ferrari Michaela

Mit Oktober 1979 hat sie ihren Dienst beim Wohnbauinstitut angetreten und war zu Beginn als Verwaltungsassistentin im Sekretariat des Wohnungsamtes tätig. Anschließend übernahm sie den Aufgabenbereich der Überprüfung der Gesuche und Erstellung der Rangordnungen der Zone Überetsch/Unterland. Dadurch erlangte sie einen Gesamtüberblick der einzelnen Tätigkeitsbereiche. Diese angeeigneten grundlegenden Kenntnisse und die langjährige Arbeitserfahrung im Wohnungsamt wurden nicht nur von den Kollegen sehr geschätzt und gutgeheißen, sondern waren auch ausschlaggebend für die seriöse und kompetente Arbeitsweise innerhalb des Amtes. Michaela führte ihre Arbeit sehr gewissenhaft, genau und autonom bis zu Ihrer Pensionierung aus. Das steigende Arbeitspensum meisterte sie stets problemlos. Wertschätzend war besonders ihre freundliche, geduldige und entgegenkommende Art in Beziehung zu den Kunden. Seit dem 1. Dezember ist sie nun in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Wir wünschen ihr weiterhin Alles Gute!



Oriana Brandolese

Ha preso servizio il 1. ottobre 1979 in qualità di collaboratrice amministrativa e fino al giorno 3 ottobre di quest'anno ha prestato sempre la sua attività, salvo un brevissimo periodo iniziale presso il Centro servizi all'inquilinato di Bolzano, coadiuvando l'Ufficio contabilità e bilancio. Durante la più che quarantennale carriera all'Istituto, Oriana si è occupata di numerose attività attinenti la contabilità generale nonché di attività di supporto a svariate mansioni di competenza degli altri collaboratori, tra le principali, la registrazione degli incassi, la registrazione in prima nota delle fatture di acquisto e relativo smistamento tra gli Uffici, archiviazione dei documenti contabili e di pagamento. Importante punto di riferimento e di costante supporto per tutti i colleghi d'Ufficio e dell'Istituto, ha sempre svolto le proprie mansioni con scrupolo ed impegno, affrontando assieme a loro le problematiche incontrate grazie a buon umore e spirito di iniziativa. Le auguriamo tanta salute e nuove soddisfazioni dal futuro.

Wir stellen vor Vi presentiamo

Tiziana Plotheger

Il 29.6.2021 ha preso servizio come operatrice amministrativa presso l'ufficio tecnico centro sud. Nata e cresciuta a Folgaria (TN), risiede a Bolzano da 16 anni. Le sue esperienze lavorative maturate negli anni passati sono tutte nel pubblico, in Camera di Commercio di Bolzano, all'Azienda servizi sociali di Bolzano e in Provincia di Bolzano.

Markus Gross

Ist der neue Heizer beim Institut und war in den vergangenen Jahren in der Privatwirtschaft als Betriebselektriker und Heizwart im Fernheizwerk tätig.

Christine Kellermann

Mitte Oktober 2021 hat Christine Kellermann eine unbefristete Stelle beim WOBI in der Abteilung Wohnung und Mieter angenommen; zurzeit arbeitet sie an der Überprüfung und Abwicklung der Gesuche für die Zuweisung der Wohnungen. Christine war 23 Jahre im Südtiroler Sanitätsbetrieb tätig und hat zuletzt in einer Mittelschule in einem Schulspiegel in Bozen gearbeitet. Sie brauchte einen Tapetenwechsel und freut sich auf die neuen Herausforderungen und auf eine gute Zusammenarbeit im Team!



Tiziana Plotheger



Markus Gross



Patrizia Erlacher



Sarah Schönweger



Christine Kellermann

Sarah Schönweger

Sie ist im Juni 2021 als Verwaltungssachbearbeiterin aufgenommen worden und ist die Sekretärin der Direktorin der Mieterservicestelle Bozen. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören die Vorbereitung von öffentlichen Ausschreibungen, die Meldung und Bearbeitung von Versicherungsmeldungen, sowie allgemeine Verwaltungstätigkeiten. Sie war vorher als Verwaltungsangestellte im Privatbereich tätig und freut sich auf diese neue Erfahrung beim WOBI.

Patrizia Erlacher

Patrizia ha preso servizio il 1.9.2021 come istruttrice all'inquilinato a tempo indeterminato presso il Centro servizi all'inquilinato Bolzano. È nata e cresciuta nelle Valli Iadine. Da qualche anno vive e lavora a Bolzano. Per lei è la prima esperienza come impiegata nel settore pubblico, poiché in precedenza ha quasi sempre lavorato nel settore alberghiero.

Impressum Colophon

VIWO Mieterinfo Bollettino IPES 86/2021
28. Jahrgang / Anno XXVIII

Eigentümer und Herausgeber Proprietario ed editore

Institut für den sozialen Wohnbau
des Landes Südtirol
Istituto per l'edilizia sociale
della Provincia autonoma di Bolzano
39100 Bozen / Bolzano
Horazstraße / via Orazio 14
Tel. 0471 906 666
info@wobi.bz.it info@ipes.bz.it
www.wobi.bz.it www.ipes.bz.it

Präsidentin / Presidente

Francesca Tosolini
Generaldirektor / Direttore generale

Wilhelm Palfrader
Presserechtlich verantwortlich
Direttore responsabile

Werner Stuppner
Redaktionsleitung

Direttore di redazione

Wilhelm Palfrader
Institut für den sozialen Wohnbau
des Landes Südtirol
Istituto per l'edilizia sociale
della Provincia autonoma di Bolzano
39100 Bozen / Bolzano
Horazstraße / via Orazio 14
Tel. 0471 906 666

info@wobi.bz.it info@ipes.bz.it
www.wobi.bz.it www.ipes.bz.it

Redaktion / Redazione

Francesca Tosolini, Gianfranco Minotti,
Barbara Tschenett, Nicoletta Partacini,
Irene Leitner, Werner Stuppner
Bei dieser Ausgabe haben zusätzlich

mitgearbeitet / A questo numero hanno
inoltre collaborato:
Sonja Bisio, Monica Lescio,
Giulia Pichler, Alessandro Francisci,
Luca Rauzi, Carmen Kollmann,
Ferdinand Tavernini, Alexander Pfitscher,
Christina Bacher, Valentina Stecchi.

Redaktionsschluss Chiusura redazione 30.11.2021

Design doc.bz

Druck / Stampa

Tezzele/Esperia Srl, Lavis

Foto

Umschlag / copertina: Shutterstock
Innenteil / interno: WOBI/IPES, Nicola Cagol, Tiberio Sorillo, Shutterstock

Ermächtigung des Landesgerichtes

Bozen vom 13.12.1994, Nr. 22/94 /

Autorizzazione del Tribunale di Bolzano

n° 22/94 del 13.12.94

Erscheinungsweise / Pubblicazione

halbjährlich / semestrale Tiratura

Auflage / Copie

14.200

Versandart / Spedizione

Postabonnement / abbonamento postale

Bestellungen (kostenlos)
sowie Adressenänderungen schriftlich
an das Institut für den sozialen Wohnbau,
Redaktion „Mieterinfo“, Horazstraße 14,
39100 Bozen

Notiziario trimestrale non in vendita;
può essere richiesto gratuitamente
all'Istituto per l'edilizia sociale,
Redazione "Bollettino IPES",
via Orazio 14, 39100 Bolzano.

Die Veröffentlichung von Artikeln und
Fotos ist bei Angabe der Quelle erlaubt.
Diese Zeitung wurde auf gestrichenem
matt Papier ohne Holz, ECF chlorine
Free, EU Ecolabel gedruckt.

La pubblicazione di testi e foto è
consentita citandone la fonte. Questo
periodico è stato stampato su carta
patinata opaca senza legno,
ECF chlorine free, EU Ecolabel

Wohnungsbörse

Das Wohnbauinstitut stellt allen Mietern, die ihre Wohnung tauschen wollen, weil sie auf der Suche nach einer anderen, natürlich immer nur geeigneten Wohnung sind, die Rubrik „Wohnungsbörse“ zur Verfügung. Es muss sich um einvernehmliche, gegenseitige Wohnungstausche handeln, welche dem Institut keine Ausgaben verursachen dürfen. Schreiben Sie einfach dem Mieterinfo, wenn Sie aus irgend einem Grund die Wohnung tauschen möchten, wenn Sie aus Arbeitsgründen oder zu einem sonstigen Anlass eine Wohnung in einer anderen Ortschaft suchen. Vergessen Sie bitte nicht die Rufnummer anzugeben!

Mercatino della casa

L'IPES mette a disposizione la rubrica del "mercatino" del cambio della casa agli inquilini intenzionati a cambiare il loro alloggio con un altro di diversa tipologia o ubicazione ma pur sempre adeguato. Si deve trattare comunque di un reciproco scambio di alloggio che non comporti spese di sorta per l'Istituto. Se per un qualche motivo volete cambiare casa, se per motivi di lavoro o altro cercate una casa in un'altra località, scrivete semplicemente alla redazione del Bollettino, indicando il vostro numero di telefono.

Bozen Bolzano

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Parma Straße 26/2 eine 95 m² Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 3 Zimmern, 2 Bädern, Terrasse und Balkon. Die Familie würde gern mit einer ähnlichen oder kleiner Wohnung in Palermo Straße, Drusoalle im Stadtviertel Firmian tauschen.

Una famiglia di Bolzano occupa in via Parma 26/2 un alloggio al piano terradi 95 m² composto da soggiorno, cucina, 3 stanze, 2 bagni, terrazza e poggiolo. La famiglia cerca un alloggio simile o più piccolo nelle zone di via Palermo, Viale Druso, zona Firmian.

Tel. 329 116 0552

//

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Reschenstraße 57/b eine 54 m² große Wohnung mit Aufzug. Die Wohnung ist zusammengesetzt aus Küche, Wohnzimmer, 2 Schlafzimmern, Bad, 2 Balkonen und Keller. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung, wenn möglich mit Garten und in einem kleinen Dorf, in ganz Südtirol, tauschen.

Una famiglia di Bolzano occupa in via Resia 57/b un alloggio con ascensore di 54 m² composto da soggiorno, cucinino, 2 stanze, bagno, 2 balconi e cantina. La famiglia cerca un alloggio simile in un piccolo paese di tutta la provincia possibilmente con giardino.

Tel. 327 573 9859
Tel. 0471 203 381

Tel. 329 676 9069

Eine Mieterin aus Bozen, besetzt in der Genua-Straße 26/2 eine 85 m² große Wohnung mit Garten, bestehend aus Küche, Eingangsbereich, Wohnzimmer, 3 Schlafzimmern, 2 Bädern, Garage und Keller. Sie würde gerne mit einer kleineren Wohnung, etwa 60 m², in Kaltern, Neumarkt oder Tramin tauschen.

Un'inquilina di Bolzano occupa in via Genova un appartamento di 85 m² con giardino, composto da cucina, atrio, soggiorno, 3 camere da letto, 2 bagni, garage e cantina. L'inquilina cerca un alloggio più piccolo di circa 60 m² a Caldaro, Egna o Termeno.

Tel. 329 193 5031

//

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Palermo-Straße eine 86 m² große Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Wohnzimmer, 2 Bädern, Abstellraum, 2 Balkonen, Garage und Keller. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen oder größeren Wohnung mit Garten oder Terrasse in Bozen, Leifers, Eppan, Sankt Jakob oder Bergdörfern tauschen.

Una famiglia di Bolzano occupa in via Palermo un appartamento di 86 m² composto da 3 stanze (una con cabina armadio), cucina, salotto, 2 bagni, ripostiglio, 2 balconi, garage e cantina. La famiglia cerca un appartamento simile o più grande con giardino o terrazza a Bolzano, Laives, Appiano, San Giacomo o paesi di montagna.

Meran Merano

Eine Familie aus Meran besetzt in der Richard Wagner Straße 5 eine 83 m² Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 3 Zimmern, Bad, 2 Balkone, Abstellraum, Keller und Autoabstellplatz. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung in Bozen und Umgebung tauschen.

Una famiglia di Merano occupa in via Richard Wagner 5 un alloggio di 83 m² composto da cucina, soggiorno, 3 stanze, bagno, 2 balconi, ripostiglio, cantina e posto macchina. La famiglia cerca un alloggio simile a Bolzano e d'intorni.

Tel. 377 105 1569

//

Eine Familie aus Meran besetzt in der Tobias Brenner Straße 9 eine 75 m² Wohnung bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 2 Zimmern, Bad, Garten, Keller und Autoabstellplatz. Die Familie würde gerne mit einer größeren Wohnung mit 3 Schlafzimmern, Parterre oder 1. Stock in Meran tauschen.

Una famiglia occupa a Merano in via Tobias Brenner 9 un alloggio di 75 m² composto da cucina, soggiorno, 2 stanze, bagno, giardino, cantina e posto macchina. La famiglia cerca un alloggio più grande con 3 stanze da letto a Merano pian terreno o primo piano.

Tel. 324 556 3717

Andere Altri

Brixen Bressanone

Ein Mieter aus Milland besetzt eine 66 m² Wohnung. Die Wohnung besteht aus Küche, Stube, 2 Schlafzimmer, Bad, Balkon, Keller und Garage. Der Mieter würde gerne mit einer Wohnung mit 3 Zimmern, mit Aufzug, Garage und Keller in Brixen oder Bruneck und Umgebung tauschen.

Un inquilino di Millan occupa un alloggio di 66 m² composto da cucina, stube, 2 stanze da letto, bagno, balcone, cantina e garage. L'inquilino cerca un alloggio con 3 stanze con ascensore, garage e cantina a Bressanone o Brunico e d'intorni.

Tel. 328 402 1430

//

Aicha Aica

Eine Familie aus Aicha besetzt eine 71 m² große Wohnung bestehend aus Küche, 3 Zimmern, Bad, Keller, Garage und Garten. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung in Brixen tauschen.

Una famiglia di Aica occupa un appartamento di 71 m² composto da cucina, 3 stanze, bagno, cantina, garage e giardino. La famiglia cerca un alloggio simile a Bressanone.

Tel. 348 900 3620

Margreid Magré

Eine Familie aus Margreid besetzt eine 67 m² große Wohnung bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 2 Schlafzimmern, 2 Bädern, 2 Balkonen, Keller und Autoabstellplatz. Die Familie würde gern mit einer kleineren Wohnung im ersten Stock oder mit Aufzug in Salurn wechseln.

Una famiglia di Magré occupa un appartamento di 67 m² composto da cucinino, sala da pranzo, soggiorno, 2 stanze, 2 bagni, 2 balconi, cantina e posto macchina. La famiglia cerca un alloggio, anche più piccolo, a piano terra o con ascensore a Salorno.

Tel. 348 083 4873

//

Girlan Cornaiano

Eine Mieterin aus Girlan besetzt eine 56 m² grose Wohnung mit Aufzug bestehend aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Bad, Balkon, Keller und Autoabstellplatz. Die Mieterin sucht aus Arbeitsgründen eine Wohnung mit 2 Schlafzimmern in Bozen.

Un'inquilina di Cornaiano occupa un alloggio di 56 m² con ascensore composto da soggiorno, cucina, stanza letto, bagno, balcone, cantina e posto macchina. L'inquilina cerca per motivi di lavoro un alloggio a Bolzano con 2 stanze da letto.

Tel. 392 142 8596

**Hauptsitz
Sede principale**

Bozen Bolzano
Horazstraße
Via Orazio, 14

**Telefonzentrale
Centralino**
Tel. 0471 906 666
Fax 0471 906 799
info@ipes.bz.it
info@wobi.bz.it
www.ipes.bz.it
www.wobi.bz.it

**Allgemeiner Parteienverkehr
Orario per il pubblico**
Ist derzeit ausgesetzt
È attualmente sospeso

Solange die Covid-19 Pandemie andauert und keine anderen Bestimmungen in Kraft treten, findet der Parteienverkehr ausschließlich nach Terminvereinbarung statt.

Fintanto che la pandemia di Covid-19 durerà e non entreranno in vigore altre disposizioni, l'accesso al pubblico è possibile solo su appuntamento.

